

Schriftleitung:
Kathausgasse Nr. 3
(Gummersches Haus).
Verkauf: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Bestellungen werden nicht
angenommen, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
an die Verwaltung gegen
Entgelt der billigsten fest-
gesetzten Gebühren entgegen-
zunehmen.
„Deutscher Wacht“ erscheint
jeden Samstag und Donnerstag
morgens.
Abonnement-Conto 886,900.

Deutscher Wacht.

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 3
(Gummersches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahresbezug . . . fl. 6.40
Für Lilli mit Zustellung in's
Haus:
Monatlich . . . fl. —.55
Vierteljährig . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 3.—
Jahresbezug . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrsgebühren.
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Der heutige „Deutsche Wacht“ liegt Nr. 40 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: Auf verwegener Bahn. Criminalnovelle von Frau Böder (Fortsetzung). — Rompilger. — Ins Inn. — Senfgurken. — Rumpfstück. — Behandlung bei Leukämie.

Wachslänge zur großen windischen Kandidatenparade.

Mit tiefster Rührung verdaut die windische Presse die erhabenen Eindrücke jener Versammlung, die am letzten Montag unsere Stadt mit schwarzen Wolken erfüllt hat. Die windische Vertrauensmännerversammlung, ein historischer Senatorenconvent, welcher die slovenischen Zeitgenossen von starker Andacht durchschauern macht! Die „Domobran“ schwärmt von dem großen „Ausdruck — des Volkswillens“. Die „Südsteirische“ ist ganz aus dem Häuschen; ihre Berichte sind mit Superlativen übersetzt: „Jubelnd“ wurde Dr. Sernec zum Vortragsredner „acclamiert“, „geduldig“ leitete er die Verhandlungen über die „unerwartete“ Candidatur Zickars, der sich „für den nationalen Aufschwung des heimischen Aufschwunges“ unsterbliche (!) Verdienste gesammelt (?) hat, obgleich er „wohl auch zur Versammlung hätte kommen“ sollen.

Es liebt sich doch so schön, daß „nach kurzer aber höchst interessanter, das nationale Herz erhellender (!) erhebender Debatte“ Herr v. Berks „ganz einstimmig“ candidiert wurde.

Wahrlich interessant ist es, daß ein windischer Parteiführer seinen Leuten unseren K. G. Wolf als Ideal eines Abgeordneten darstellte, noch interessanter aber, wie sich die gute „Südsteirische“ darüber zu trösten weiß, indem sie stolz wie ein Spanier ausruft: „Slovenien ist kein sinkendes preussisch-slawisches Braut.“

Dieser Gedanke ist neu und sehr dunkel, hoffentlich ebenso großartig.

Wenn die „Südsteirische“ die Candidatur Dr. Deschkos für das Cillier Städtmandat „hoffnungsfreudig“ begrüßt, so mag sie ihre Freude daran haben.

Der Sprachgewaltigkeit, wie sie der „Südsteirischen“ diesmal zu eigen ist, weiß die „Trepalena“ nur insofern nachzueifern, als sie die Rede des Herrn Dr. Karlauschek, der den Eigentümer „Trepalenas“ auf den Schild der Candidatur erhob, als „epochal“ (!) bezeichnet.

Wir haben diese politischen Kinderstimmen rasch abgethan, um uns den Äußerungen der ernster zu nehmenden slovenischen Presse auch ernster zuwenden zu können.

„Slovenski Narod“ ist der Ansicht, daß die Vertrauensmännerversammlung der Politik des Marburger Domcapitels eine schwere Schlappe zugefügt habe. Er sagt:

„Was wir prophezeit, ist in Erfüllung gegangen: Die Marburger Rothfräglar (Domherren) mit dem deutschthümlichen Bischof an der Spitze haben auf dem Cillier Vertrauensmännertage ein Mißtrauensvotum erhalten. Die Marburger Rothfräglar trauten sich zwar heuer nicht nach Cilli wie vor drei Jahren. Sie schickten aber ihre Vertreter, wohlbekannte Deutschthümeler, wie den Matel, der heuer mit seinen deutschthümlichen Vereinen gerade an jenem Tage einen Ausflug machte, an welchem im Marburger Narodni dom die Slomischkefeier begangen wurde, weiters den Ribanschel, den „ausgezeichnetsten“ Professor der Theologie, welcher den Herren Lehrern bekannt ist, u. A. Das slovenische Volk hat in Cilli durch seine Vertrauensmänner das böseste Urtheil ausgesprochen über die Marburger Clique und die ehemaligen Reichsrathsabgeordneten.“

Die „Deutschthümeler“ ist für einige Cillier Slovenen ein rothes Tuch geworden, dessen Farbenschiller ihre Sinne krampfhaft umnebelt. Der „deutschthümelerische“ Dr. Rapotnik, die „deutschthümelerische“ Südsteirische u. s. w. u. s. w.: wir kommen zu den großartigsten Consequenzen.

Nach dem „Narod“ ist bei der Versammlung

den slovenischen Reichsrathsabgeordneten der Kopf tüchtig gewaschen worden; „Narod“ berichtet hierüber:

„Den Reichsrathsabgeordneten wurde ihre Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit und Vernachlässigung ihrer Wähler vorgeworfen. Unter stürmischen Beifall und Zustimmung wurde kritisiert, daß es keinem slovenischen Abgeordneten wert schien, sich persönlich von den Scandalen zu überzeugen, welche die Cillier zur Zeit der Anwesenheit der Tschechen in Cilli inscenierten. Die Herren Abgeordneten Zickar und Berks mögen sich diese Lection merken. Sie haben aber auch über diese Angelegenheit geschwiegen wie eine Mauer.“

Das glauben wir den Herrn recht gern, daß sich Berks und Zickar eine Lection zugezogen haben; waren es ja gerade diese beiden Abgeordneten, welche die bekannte Lügen-Interpellation über das Tschechenfest einbrachten, jene Interpellation, die durch die deutsche Gegeninterpellation eine, die ganze slovenische Politik so tief beschämende Beantwortung und Abfuhr erfahren hat.

In seiner Kritik des Marburger Domcapitels schreibt „Narod“ weiter:

„Die Vertrauensmänner haben aber unter Einem auch die hinterlistige Kampfweise der Marburger Clique verurtheilt. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Zickar aus der fünften Curie in die vierte Curie gerückt und das Mandat der fünften Curie den Arbeitern oder Gewerbetreibenden überlassen werde. Herr Zickar hätte sich für seine Person gerne diesem allgemeinen Wunsche gefügt, allein die Marburger Clique willigte nicht darein. Der kleine Redacteur des „Slovenski Gospodar“, Anton Koroschek, welcher muthmaßlich geheime Instructionen der Marburger Domherren mit sich brachte, bestimmte Herrn Zickar immer, seine Candidatur in der fünften Curie nicht aufzugeben. Es kam zur Abstimmung. Von 68 Theilnehmern stimmten 21 für Zickar, selbstverständlich lauter Geistliche. Sein Gegencandidat Hribar erhielt 28 Stimmen. Weil viele Vertrauensmänner nicht stimmen wollten blieb die Candidatur der fünften Curie in suspenso. . . .

Die Marburger Clique konnte bei dieser Ver-

Schwankend ist das Weiß.

Novellette von Paul Ludwig.

Auf dem Heimwege von Cherbourg nach Condamine sah der junge Pächter Pierre Ledrum zwei Spaziergänger dicht vor seinem Gefährt langsam herankommen. Da er beide dem Ansehen nach wohl kannte, forderte er sie auf, auf seinem Wagen Platz zu nehmen. Ohne viel Complimente oder höfliche Worte zu machen, leisteten sowohl Herr Morgan als seine Tochter der liebenswürdigen Einladung Folge.

Pierres Herz schlug, als Edmee dicht neben ihm Platz nahm, ein wenig rascher. Bald war die Unterhaltung im besten Gange.

Der junge Normanne, der wie die meisten seiner Landsleute eine ziemlich große Dosis Neugierde besaß, stellte eine Menge Fragen, welche Herr Morgan freimüthig beantwortete. So erzählte letzterer auch unter anderem, daß er seinen dienstlichen Aufenthalt in Condamine nur aus dem Grunde so lange ausgedehnt habe, weil er, der bereits seit Jahren kränkle, es für sehr gesund und nützlich hielt, einmal mehrere Monate hindurch in einer der belebtesten Straßen von Paris gelegenen Comptoir ganz fern zu bleiben. Im nächsten Jahre, wenn ich wieder ganz gesund und kräftig bin, entschädige ich dann meine Tochter Edmee für das große Opfer, daß sie mir durch ihre liebenswürdige Gesellschaft bringt. An Gelegenheit hiezu, an Concerten, Ballen, Dinern,

Theater und sonstigen für eine junge Dame verlockenden Vergnügungen fehlt es ja in Paris gottlob nicht und ich denke, sie werden uns beiden nach der hiesigen Langeweile doppelt gut schmecken.

Als Vater und Tochter dann ihrerseits ein kleines Verhör mit Pierre anstellten, antwortete dieser ziemlich kurz und ausweichend, ganz in der Art der Leute, denen ein flotter, oberflächlicher Unterhaltungston völlig ungeläufig ist. Trotzdem hörte Edmee ganz genügend, um sich den Rest dessen, was sie wissen wollte, dazu combinieren zu können.

Dieser zweiundzwanzigjährige Mensch mit dem einfachen, ungalanten, wenn nicht gar bäuerischen Aussehen hatte doch immerhin, da er das Gymnasium durchgemacht hatte, genügend Bildung, um in dieser Dede als eine acceptable Acquisition für den Salon angesehen zu werden. Daß er außerdem sehr reich war und die Pachtung, die sein Vater vor ihm gehabt, nur aus etwas altmodischer Pietät übernommen hatte, führte schließlich auch nicht und da er ferner eine Vorliebe fürs Schach, Papa Morgans schwache Seite und eine ausgesprochene Passion für Musik, des Töchterchens Stedensperd, besaß, so konnte man höchstens bedauern, ihn nicht schon vor einigen Wochen persönlich kennen gelernt zu haben.

Aber dieser Fehler ließ sich ja soviel als möglich wieder gut machen. Deshalb forderte Herr Morgan, als der Wagen am Farrenschlösschen, in dem die Pariser wohnten, hielt, den jungen Mann auf, sie doch recht bald, am liebsten schon am folgenden Abend zu besuchen.

Pierre versprach dies und fuhr mit der Beitsche grüßend davon.

Seine Gedanken durchreisten noch einmal die letzte halbe Stunde.

Umwehte ihn nicht noch der eigenartig zarte Weichenduft, den Edmees helles Gewand, nein, nicht nur dieses, sondern ihre ganze elastische Gestalt ausströmte? Hörte er nicht noch ihr liebenswürdig schelmisches Lachen, daß ihre Fragen nach der sonderbaren Façon seines Mantels, nach der gewiß nur als Sonnenschutz berechneten, überaus breiten Krempe seines Filzes begleitete?!

Die Erinnerung an diese Fragen, an dieses Lachen ließ ihn auch am nächsten Abend den schon bereit gelegten Regenmantel wieder in den Schrank zurückhängen und lieber eine städtisch aussehende, kurze Zoppe anziehen, zu der die neuen Sonntagsstiefel ausnehmend gut paßten. Daß er sich besonders sorgfältig rasierte und frisierte, versteht sich; bei der Feierlichkeit des Unternehmens, als welches ihm sein erster Besuch im Farrenschlösschen erschien, von selbst.

Ziemlich erhibt, wohl ebenso gern von dem raschen Gangtempo, als von dem unruhigen, lebhaften Schlagen des Herznerves, hatte er das Schlösschen erreicht.

Die große Stehlampe, deren goldgelber Spitzenschirm das Licht bedeutend dämpfte, erhellte die Ecken und Winkel des großen Zimmers nur schwach. Allerhand verschieden geformte und verschieden bezogene Stühle standen in demselben herum, Ofen-

sammlung leicht erkennen, daß sie abgethan ist und daß sich das Volk von ihr nicht weiter nassführen läßt. Wird wohl die Marburger Clique aus diesem Mißtrauensvotum die Konsequenzen ziehen, sich dem Wunsche des Volkes beugen und das Mandat in der fünften Curie den Arbeitern oder Gewerbetreibenden überlassen? Die Leidenschaft ist blind auch bei den Marburger Rothfräglern. Vermuthlich werden sie noch nicht gescheit sein. Wie alles zeigt, wollen sie den Kampf haben. Wir nehmen ihn auf; aber sie sind für alle Folgen verantwortlich.

Jetzt handelt es sich nicht mehr darum, wer in der fünften Curie gewählt wird, es handelt sich darum, daß ein für allemal der Terrorismus der deutschthümlichen Domherren und des Bischofs Rapotnik gebrochen wird. Mag gewählt werden, wer immer wolle, nur der Candidat der Marburger Rothfräglern darf in der fünften Curie nicht gewählt werden, sondern ein Arbeiter oder Gewerbetreibender.

Drum auf Ihr Männer alle, die Ihr etwas Liebe für das slovenische Volk empfindet, muthig in den Kampf, den uns die Marburger Clique aufgezungen hat! Unser Kampftruf ist: „Los von der deutschthümlichen Marburger Clique!“ Unser Agitationsmittel ist die Wahrheit. Saget dem Volke, wie das Marburger Ordinariat deutschthümelt, saget dem Volke, wie der Bischof ostentativ der Somschekfeier in Ponigl ferngeblieben ist, saget dem Volke, daß er lieber zu unseren Feinden, den Wälschen in Venedig geht, als aber unter das slovenische Volk, saget dem Volke, wie die Domherren und der Bischof vor der Regierung kriechen, um eine Auszeichnung zu erhalten. Von den Wahlmännern aber verlangt früher, sich durch Ehrenwort (à la Zitnik? Ann. d. „D. W.“) zu verpflichten, daß sie bei der Hauptwahl nur einem Arbeiter oder Gewerbetreibenden ihre Stimme geben, keinesfalls aber einem Geistlichen oder Beamten. Dem Volke werden die Augen geöffnet und es wird mit dem Wahlzettel in der Hand die deutschthümliche Marburger Clique dorthin verschicken, wohin sie gehört: zum alten Plunder! In Untersteiermark muß es Tag werden!“

Wenn wir auch in gewisser Beziehung dem „Slovenski Narod“ zustimmen müssen, so glauben wir doch, daß seine Hoffnungen zu sanguinisch sind. Die Vertrauensmänner des slovenischen Landvolkes sind heute noch leider die Geistlichen und wir sind überzeugt, daß die untersteirische Geistlichkeit es zustande bringt, daß die Mehrheit der Wahlmänner aus clericalen Werkzeugen bestehen wird. „Narod“ hat übrigens selbst eine Ahnung davon, indem er schreibt:

„Wie gesagt, hat sich die Mehrheit der Vertrauensmänner in der Versammlung für die Candidatur des Herrn Hribar ausgesprochen, aber die Leitung der Versammlung (Dr. Serbec) hat die Sache nur etwas vertuscht und erklärt, daß die Entscheidung über den Candidaten der fünften Curie in suspensio bleibe. Wir kennen das Manöver. Die Entscheidung will man den Wahlmännern überlassen. Die Herren

und Wandschirme, eine große, gut gepflegte Topfpflanzengruppe, unzählige Rippes und Kleinigkeiten.

So sah es gewiß in einem Pariser Salon aus.

Das Ungewohnte der Umgebung wirkte anfänglich lähmend und einschüchternd auf Pierre, der jedoch bereits bei der ersten Partie Schach seine Ruhe und Gelassenheit wieder fand.

Edmee war nicht anwesend.

War dies Zufall oder fürchtete sie, sich in seiner Gegenwart zu langweilen?!

Dieser Zweifel beschäftigte ihn immer mehr und nahm seine Gedanken schließlich derartig in Anspruch, daß er bei der zweiten Partie den Zügen seines Gegners nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit schenkte und infolge dessen verlor.

Gerade in dem Momente, in dem die Partie entschieden wurde, rauschte es hinter ihm.

Er wandte sich instinktiv um.

Welch entzückende Frische lag auf ihren Zügen. Aus den lichten, bei jeder Bewegung knisternden Röcken, aus dem leicht gewellten, rothblonden Haar, ja sogar aus ihrem Athem schien Weichenduft herüber zu strömen. Begierig sog er ihn ein. Auch ihre anfängliche Kühle, ihre gleichgültige und von gutem Ton dictierte Höflichkeit wich nach und nach einem steigenden Interesse für den jungen Mann, dessen Aeußeres sie heute völlig befriedigte. Wie vorthellhaft hob der kräftige, blonde Schnurrbart die stark gebräunte Gesichtsfarbe, wie vertrauensselig und treu, ruhig und friedlich lugten die großen, blauen Augen, wie wundervoll gesund und robust war die Gestalt dieses jungen Hünen.

Pfarrer werden schon dafür sorgen, daß die richtigen verlässlichen Männer gewählt werden, das sind die Mesner und Beschließer.“

Als sehr bemerkenswert für den ganzen Wahlkampf muß folgende Stelle des „Slov. Narod“ festgehalten werden.

„Der Marburger Clique widerfuhr bei dieser Versammlung noch ein zweites Unglück. An die Stelle des zurücktretenden Abg. Dr. Gregorec wollte sie den allerdings persönlich durchaus ehrenwerten Beamten Dr. Ploj aufstellen. Die Versammlung protestierte stürmisch und einstimmig gegen die Candidatur eines Beamten und nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Wunsch geäußert wird, daß Herr Zickar in der fünften Curie Platz mache und im Landgemeinden-Bezirk Pettau-Luttenberg candidiere.“

Wir nageln wiederholt die Opposition der slovenischen Politiker gegen die Candidatur eines Beamten fest und sind nur gespannt, ob sich unter solchen Umständen die slovenischen Beamten an der Wahlurne einfinden werden, und wiederholt stellen wir diese Beamtenfeindlichkeit der slovenischen Wahltaktik fest. Bei jeder Wahl wurden jene deutschen Beamten, die von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht haben, von der slovenischen Presse denunciirt und in den Roth gezogen.

Ein solches Vorgehen wird diesmal, da die slovenische Wahlparole auf Beamtenfeindlichkeit lautet, noch weniger Eindruck machen können als sonst.

Der Wahlkampf hat auf der slovenischen Seite noch eine andere Parole und diese lautet: „Neuerste Obstruction eine Hauptforderung der slovenischen Sübsteirer.“ Diese Hauptforderung wurde — wer lacht da? — zum „Princip“ erhoben. Neuerste Obstruction als Princip — alter Ven Alkiba, du bist blamiert! Das heißt doch schon mehr als das, was man sich von der Kinderstube der slovenischen Politik bisher immer denken mußte: „Und wie er sich räuspert und wie er spuckt, das hat er ihm glücklich abgeguckt.“

Abg. Dr. Pommer vor seinen Wählern.

Gonobitz, 5. Oct. 1900. Gestern erstattete in Werbign's Gasthaus-Räumlichkeiten der gewesene Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Josef Pommer, unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Klemen vor seiner hiesigen zahlreich erschienenen Wählerschaft seinen Rechenschaftsbericht.

So hatte sie doch also recht gehabt, als sie sich mit der Toilette etwas anstrenzte. Diesem Krautjunker zu gefallen, lohnte sich doch wohl der Mühe.

Und sie merkte daß sie ihm gefiel — sogar sehr gut gefiel.

Sein Verstummen, der bewundernde Ausdruck dieser großen, blauen Augen, eine gewisse Verlegenheit und Unruhe in seinen Bewegungen, all dies bestätigte ihre Wahrnehmung. Da ihr dies schmeichelte, beschloß sie, sich von unnahbarer Höhe der Göttin zu diesem jungen Sterblichen herab zu lassen. So verwickelte sie ihn in ein Gespräch über moderne Schriftsteller, die er fast alle ziemlich genau kannte, über die Tagespolitik, in der er, wie sie bald merkte, bedeutend gründlicher orientiert war, als sie selbst, über Paris, ihr Paris, in dem er zu ihrem nicht geringen Erstaunen recht gut Bescheid zu wissen schien. Schließlich ließ sie sich mit anmuthiger Koketterie von ihm zum Clavier führen und spielte mehrere effectvolle, ihre brillierende Technik zur besten Geltung bringende Piecen. Als er ihr hierauf Schmeichelei auf Schmeichelei, Compliment auf Compliment über ihre vorzügliche Vortragsweise — deren völliger Mangel an geistiger Vertiefung und liebevollem, verständnisinnigem Eingehen auf die Individualität des Componisten ihm völlig entging — machte, fragte sie, anscheinend ganz frapportiert von dem Wohlklang seines Organs, ob er nicht singe. Da er dies in bescheidenster Weise bejahte, fand sich unter seinen Noten ein ihm wohl bekanntes Lied.

Die Ausführungen des Abgeordneten deckten sich im Wesentlichen mit den in den übrigen Wahlorten gemachten Darlegungen und wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Im Anschluß an dieselben entspann sich eine anregende Wechselrede, in deren Verlaufe zwei Anfragen, gewerbliche und kaufmännische Angelegenheiten betreffend, an den Richterthatter gerichtet wurden, welcher mit deren Beantwortung die Fragesteller befriedigte. Bei dieser Gelegenheit kündigte Herr Dr. Pommer für die nächste Tagung des Abgeordnetenhauses eine Reihe von Initiativ-Anträgen in gewerblichen und kaufmännischen Fragen an. Ueber Antrag Herrn Dr. med. Radiunig wurde, nachdem Herr Dr. Pommer bereit erklärt hatte, eine an ihn fallende Wahl diesmal noch anzunehmen, der gewesene Abgeordnete unter lebhafter Zustimmung ersucht, sich abermals um das erledigte Mandat zu bewerben. Die Zusage Dr. Pommer's wurde mit lauten, lebhaften Heilrufen und Erheben von den Sitzen begrüßt, worauf der Vorsitzende mit Dankworten an den gewesenen Abgeordneten die Versammlung schloß. Die Wähler blieben mit Dr. Pommer noch lange in lebhaftem Gespräche und beim Klange deutscher Lieder beisammen.

Politische Rundschau.

Neue slovenische Candidaten. Donnerstag fand in Marburg eine slovenische Vertrauensmännerversammlung statt, die für den Marburger Landgemeindenbezirk neuerlich Franz Robitz, für den Städtebezirk Marburg-Pettau den Marburger Advocaten Dr. Pipus, dem jedoch nur die Rolle eines Zählcandidaten zufällt, und für die fünfte Curie des Wahlbezirktes Marburg-Windischgratz Leibnitz-Feldbach den Grundbesitzer Josef Malata als Candidaten aufstellte. Bisher hatte das letzte Mandat der clericalen Bauer Josef Kurz inne. Es wird also das Compromiß zwischen den Clericalen und den Slovenen nicht erneuert.

Zur Klarstellung manchen Zweifels, wer Wähler in der Städte- und Märkte-Curie ist, sei Nachstehendes mitgetheilt: Jedermann ist wahlberechtigt, der für das Jahr 1900 den Betrag von 4 fl. oder darüber an Steuer zu zahlen hat. Es ist zu beachten, daß nicht erforderlich ist, daß die Steuer schon gezahlt worden ist. Es genügt, wenn jemandem für das Jahr 1900 eine Steuer von 4 fl. oder mehr vorgeschrieben ist. Er muß also nicht eine Steuer von 4 fl. schon im Jahre 1899 entrichtet haben, und er muß auch nicht die Steuer für 1901 schon geleistet haben. Auch wenn er noch schuldig ist, ist er Wähler. Dieselben Wähler der Städte- und Märktecurie sind gleichzeitig in der fünften Curie noch einmal wahlberechtigt, ebenso wie die Angehörigen der übrigen vier Curien. Außerdem sind in der fünften Curie alle Männer wahlberechtigt, die das 24. Lebensjahr überschritten haben und mindestens sechs Monate in der gleichen Gemeinde wohnen.

Ein Gesetz gegen den unsanfteren Wettbewerb. Officiösen Meldungen zufolge ist im Handels-

„Was für einen schönen Bariton Sie haben! Wie schade, daß Sie so wenig mit dem guten Material umzugehen verstehen! Darf ich Sie vielleicht ein bißchen unterrichten? Ihnen einige kleine Anleitungen geben?“

Da Pierre natürlich von diesem Anerbieten entzückt war, begann er schon in den nächsten Tagen mit wahrem Feuereifer die Studien bei seiner liebreizenden Lehrmeisterin.

Die folgenden Wochen des April und Mai schwanden ihm wie ein Traum. Sein Wagen, seine Pferde, er selbst stand stets zu Edmees Disposition. Wie glücklich machten ihn die Stunden, in denen er den beiden Pariserinnen die herrliche, pittoreske Umgebung Vincennes zeigen durfte.

Und Edmees Wangen färbten sich dunkler, wenn die jungen, muthigen Pferde so rasch dahin sausten. Es bereitete ihr ein ganz eigenartiges, neues Vergnügen, die eiserne Hand Pierres, welche die Zügel so fest und straff hielt, zu beobachten und zu sehen, wie dieser stolze Naturbursche, der jedem ihrer Worte wie dem Evangelium lauschte, nur an sie, nur an ihre Zerstreuung dachte.

Kein Felsen war ihm zu steil, kein Grat zu schroff, wenn es galt, ihr eine Blume, die sie in der Ferne entzückte, zu holen, keine Spalte, kein Felsenriß erschreckte ihn.

Und wie reizvoll, wie köstlich erfrischend und neubelebend waren erst die Fahrten auf der Seine. Wenn das Wasser einmal ein bißchen unruhiger wogte und die Segel sich straffer spannten, und Pierre kundig und sicher das lenkte, dann ver-

Ministerium der Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb fertiggestellt worden. In seiner Fassung vereinigt der Entwurf Vorschriften, die nicht nur zum Theil auch strafrechtlichen Inhalts gegen folgende besonderen Fälle illoyaler Concurrenz: Wahrheitswidrige Anpreisungen, Anführung und Mißbrauch von Unternehmungskennzeichen, Herabsetzung fremder Unternehmungen und Verletzung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen. Außerdem enthält aber der Entwurf die Normierung eines civilrechtlichen Anspruchs auf Unterbindung unlauterer Wettbewerbshandlungen im Allgemeinen. Mehrere Bestimmungen der Gewerbeordnung würden durch das in Aussicht genommene Gesetz abgeändert und ergänzt werden. Ueber den Entwurf des Handels-Ministeriums wird gegenwärtig das Einvernehmen mit den an diesem Angelegenheit gleichfalls interessierten Ministerien des Innern, der Justiz und des Ackerbaues getroffen und wie verlautet, wird unmittelbar danach die Vorlage, die nach ihrem Zweck und Plan inwendiger Weise berufen ist, in viele Verhältnisse des täglichen Verkehrslebens einzugreifen, den Handels- und Gewerbeämtern, den landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowie gewerblichen und kommerziellen Corporationen behufs gründlicher und allgemeiner Begutachtung zugehen.

Ein Depeschenwechsel. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Kaiser Wilhelm ging vom Kaiser von China folgendes Telegramm zu: „Se. Majestät der Kaiser von China entbietet Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland ein Opfer der plötzlich in China ausgebrochenen Empörung gefallen ist, ohne daß es seine Beamten verhindern konnten, und dadurch die freundschaftlichen Beziehungen getrübt sind, haben wir nicht auf das Tiefste beklagt und bedauert. Durch Verordnung vom heutigen Tage ordnen wir an, daß in den Verstorbenen an einem Altare geopfert werde, wie wir haben den Großsecretär Kunlang angewiesen, ein Altare Trankopfer darzubringen. Die Handelsattachés der nördlichen und südlichen Häfen sollen zugleich den Befehl erhalten, bei der Ueberführung des Sarges in die Heimat alle möglichen Anstrebungen zu treffen. Bei der Ankunft der Leiche in Deutschland verordnen wir die Darbringung eines solchen Opfers an einem Altare und haben mit der Ueberführung desselben den Vicepräsidenten des Finanzministeriums Lunghachin anbeauftragt. Es soll dadurch unser Schmerz und unser Gedanke an den Verstorbenen zum Ausdruck gebracht werden. Deutschland hat mit China stets die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten. Wir hoffen daher fest, daß Euer Majestät vor allen Dingen die großen gemeinsamen Interessen Chinas und des Auslandes schützen und deshalb allem Groll entsagen werden, damit so bald als möglich Friede vereinbart werden könne und allseitige Eintracht für ewige Zeit ermöglicht werde. Das ist unsere sehnlichste Hoffnung und unser lebhaftester Wunsch.“ — Kaiser Wilhelm antwortete mit nachstehendem Telegramme, datiert vom 30. v. M.: „An den Kaiser von China. Ich deutscher Kaiser habe das Telegramm Seiner Majestät des Kaisers von China erhalten. Ich habe daraus mit Genug-

thuung ersehen, daß Ew. Majestät bestrebt sind, die schändliche, jeder Cultur hohnsprechende Ermordung meines Gesandten nach Gebrauch und Vorschrift Ihrer Religion zu sühnen. Doch kann ich als deutscher Kaiser und Christ diese That durch Trankopfer nicht als gesühnt erachten. Neben meinem ermordeten Gesandten ist eine große Zahl von Brüdern christlichen Glaubens, Bischöfe, Missionäre, Frauen und Kinder, vor den Thron Gottes getreten, die um ihres Glaubens willen, der auch der meinige ist, unter Martern eines gewaltsamen Todes gestorben sind und als Ankläger Ew. Majestät erscheinen. Reichen die von Ew. Majestät befohlenen Trankopfer für alle diese Unschuldigen aus? Ich mache nicht Eure Majestät persönlich verantwortlich für die Unbill, welche gegen die bei allen Völkern für unantastbar erachteten Gesandtschaften verübt wurden, auch nicht für die schwere Kränkung, welche so vielen Nationen, Confessionen und den Unterthanen Eurer Majestät, die meinem christlichen Glauben angehören, zugefügt wurden. Aber die Rathgeber des Thrones Eurer Majestät, die Beamten, auf deren Häuptern die Blutschuld des Verbrechens ruht, das alle christlichen Nationen mit Entsetzen erfüllt, müssen ihre Schandthat büßen, und wenn Eure Majestät sie der verdienten Strafe zuführen, will ich dies als Sühne betrachten, die den christlichen Nationen genügt. Wollen Eure Majestät Ihren kaiserlichen Arm dazu leihen und hiebei die Unterstützung der Vertreter aller beleidigten Nationen annehmen, so erkläre ich mich meinerseits damit einverstanden. Auch würde ich die Rückkehr Ew. Majestät nach der Hauptstadt Peking zu diesem Zwecke gerne begrüßen. Mein Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird Befehl erhalten, nicht nur Ew. Majestät nach Rang und Würde ehrenvoll zu empfangen, sondern auch Ew. Majestät jeden militärischen Schutz zu gewähren, den Sie wünschen, dessen Sie vielleicht auch gegen die Rebellen bedürfen. Auch ich sehne mich nach Frieden, aber nach einem Frieden, der die Schuld sühnt und alle Fremden in China volle Sicherheit bietet für Leib und Leben, Hab' und Gut, besonders aber zur freien Ausübung ihrer Religion.

Wilhelm I. R.“

Der Krieg in Südafrika ist noch nicht aus. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 2. d. M. meldet: Ein Convoi von 22 Wagen, der unter einer Escorte von 60 Mann Cavallerie nach Vryheid gieng, wurde gestern von 140 Buren bei Dejagersdriest angegriffen, 12 entkamen. Es wurden Freiwillige aus Natal abgeschickt, um in Erfahrung zu bringen, was aus den Uebrigen geworden ist. In der letzten Nacht brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei Pomstation zum Entgleisen. Im Zuge befanden sich 3 Compagnien der Goldstreamgarde und andere Truppen. 5 Mann sind todt, 1 Officier und 13 Mann wurden verwundet.

Aus Stadt und Land.

Veränderungen und Ernennungen im Justizdienste. Der Justizminister hat versetzt: den Landesgerichtsrath Karl Herzog in Eibiswald als Bezirks-

gerichts-Vorsteher nach Fürstensefeld, den Bezirksrichter Karl Pühringer in Pöllau nach Eibiswald und den Bezirksrichter Dr. Adolf Vogel in Oberzeiring nach Murau; ferner ernannt zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher in Windisch-Graz den Gerichtsschreiber Karl Nebwed in Marburg, zu Landesgerichtsräthen und Bezirksgerichts-Vorsiehern die Bezirksrichter Alexander Radnikar in Laas und Josef Motner in Franz, beide unter Belassung an ihren Dienstorten; zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjuncten Adalbert Hoffmann in Judenburg für Oberzeiring, Johann Juen in Birkfeld für Pöllau und Heinrich Sturm in Mottling für Idria; zu Gerichtsschreibern, und zwar beim Landesgerichte in Graz den Bezirksrichter Karl Ritter v. Bischoff in Murau und beim Kreisgerichte in Marburg den Gerichtsadjuncten Albert Kofol daselbst. Der Justizminister hat weiters den Gerichtsadjuncten Dr. Johann Spanner in Gleisdorf zum Staatsanwalt-Substituten in Leoben ernannt. — Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Kreisgerichte in Gills, Martin Zwitter, zum Auscultanten für den Oberlandesgerichtspräsidialbezirk Graz ernannt.

Ernennungen im politischen Dienste. Der Herr Statthalter in Steiermark hat den provisorischen Statthaltereiconcipisten Oscar Kordin und den Statthaltereiconcipisten Dr. Bogdan Stepancic zu Statthaltereiconcipisten ernannt.

Evangelische Gemeinde. Heute, am 7. October, vormittags um 10 Uhr, findet in der Andreaskirche (Gartengasse) ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Godesfall. Mittwoch ist hier Herr Dr. Gustav Gebhard, k. k. Polizeirath a. D. nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Theatervorstellung zugunsten des Deutschen Studentenheims. Die am Mittwoch abends im prächtig neu ausgestatteten Stadttheater stattgefundene Vorstellung zugunsten des Cillier Deutschen Studentenheims nahm in allen Theilen einen glänzenden Verlauf und hat das kunstsinnsige Publicum, welches alle Räume des Hauses dicht erfüllte, in hohe Befriedigung versetzt. Die Vorstellung wurde mit dem Vortrage von Beethovens Ouverture zu „Egmont“ von der Cillier Musikvereinskappe eröffnet. Unter Leitung des Kapellmeisters Adolf Dießl wurde das herrliche Werk ganz vorzüglich gebracht. Das Ereignis des Abends war ohne Zweifel der wahrhaft virtuose Vortrag des Grand Duo für Clarinette und Clavier durch die Herren Nikolaus Freiherr von Gager und Frank Hasweller. Beide Herren meisterten ihr Instrument mit einer geradezu brillanten Technik und bekundeten hohe künstlerische Auffassung. Die Harmonie des Zusammenspiels war entzückend. Wir freuten uns des schönen Duos umso mehr, als man ja so selten Clarinettevirtuosen hört. Das Duo ist gewiss eine der glücklichsten Hervorbringungen des Weber'schen Genies und zum Concertvortrage wie geschaffen. Der Beifall war eine begeisterte Huldigung für die beiden Künstler. Fräulein Beate Ploner hat auch diesmal ihre bewährte Kraft in den Dienst der nationalen Sache gestellt und entzückte wie immer die dankbaren Zuhörer mit dem

Körper etwas nach vorn übergebeugt, Edmee und neben ihr — ein Marineofficier.

Der Wind trug die leisen Töne eines einfachen Seemannsliedes zu Pierre hinüber. Hatte Edmee wohl die Entdeckung gemacht, daß ihr Begleiter einen ganz vorzüglichen Bass besaß?!

Des Pächters letzte Hoffnung sank.

Verstimmt und muthlos, tieftraurig kehrte er dem Schiffe und dem Strande den Rücken und wandte mit schleppenden Schritten über Wiesen und Felder heimwärts. Dort ließ er sich auf dem schwellenden Rasen unter einem in übergroßer Blütenpracht prangenden Apfelbaum niedergleiten.

Hier lag er lange.

Tiefer Frieden, drückende Schwüle herrschten.

Plötzlich erhob sich ein Wirbelwind; scharf salzige Meerluft umgab ihn und ein dicht fallender Schneefall begrub ihn eilends. Rings um ihn her deckte ein weißes Tuch den junggrünen Rasen.

Geschah dem Boden, der Erde nicht dasselbe wie seinem eigenen Herzen?

Wurde der siegestrunkene, junge Frühling nicht ebenso plötzlich brutal in Winternacht zurückversetzt, wie er, der Unerfahrene, zu früh Herausgeilte, durch das Spiel jener frivolen Kofette in Leid und Weh gestürzt wurde?!

Hatte der Baum nicht viele, lockende Blüten gezeigt, die nie, nie reifen sollten —

D. Volksztg.

schickte sie sich in eine Gefahr, an die sie freilich niemals im Ernst dachte, hineinzuträumen, oder sie legte sich an den Mast und lauschte seinem, sie umwehendem Umschmeicheln, anbetendem Flüstern. Dann dünkte sie sich Prinzesschen Sonnenchein der Feenholdchen, die mit ihren schmalen, weißen Händchen den jungen Riesen zu ihren Füßen umgellte und leitete.

Dieses Träumen folgte ein plötzliches Ende. Eines Abends, gerade während der Gesangsstunde, erschallt lautes Pferdegetrappel, einige Minuten später erscheint sodann in der offenen Brandthür ein junger Officier.

„Gionel!“ ruft Edmee freudig erschreckt.

Gionel erzählt nun, daß er, obgleich erst heute nach Oberburg versetzt, er sich doch so viel als möglich besilzt habe, um all' die Grüße und Aufträge des ganzen Pariser Bekanntenkreises unverzüglich zu übermitteln. Wie viel Interessantes hat er Herrn und Fräulein Morgan mitzutheilen. Edmees Blicke hingen wie gebannt an seinem Munde. Er war unzweifelhaft ein hübscher, eleganter junger Herr, den die Uniform mit den breiten glänzenden Goldgalons vortrefflich kleidete. Seiner unwillkürlich bei einem Streifblick auf seine schlaflos sitzenden Lackstiefel, an die famosen, entzückenden Walzer zurückdenken, die sie im vergangenen Jahr mit ihm getanzt.

Die Unterhaltung zwischen ihnen wurde immer lebhafter und animierter, so daß Pierre es fühlte, daß er, der in die Intimitäten ihres Pariser

Kreises Uneingeweihte, überflüssig wurde, sich bald empfahl. Daher erfuhr er auch nichts davon, daß Edmee noch am selben Abend den famosen Tenor ihres jetzigen Hausfreundes entdeckte.

Von nun an war es der Tilbury des jungen Officiers, in welchem, wiederum meistens zu dritt, Ausflüge in die herrliche Umgebung Lancemers gemacht wurden. Freilich gieng bei diesem das äußerst wertvolle Pferd stets nur in gemäßigtem Tempo. Wozu sollte sein Herr es auch der Gefahr, auf einem der steilen Wege zu stolpern oder gar an den steilen Ufern des Meeres auszugleiten, aussetzen? Auch kletterte dieser niemals den einsamen Höhenblumen nach, sondern brachte Tag für Tag seiner lebenswürdigen Begleiterin die schönsten Sträuße, welche die Blumenhändlerin in der Garnison feilhielt.

Nach und nach führte der lustige, junge Officier auch noch verschiedene seiner Kameraden und mehrere der bei der beginnenden Saison erscheinenden Badegäste den Morgans zu. Edmee wurde in einen förmlichen Vergnügungstaumel hineingerissen, in dem sie den jungen Pächter mit dem schönen Bariton ganz zu vergessen schien.

Das schmerzte ihn, denn er selbst konnte nicht vergessen. Traurig seufzend wollte er eines Tages gerade die Segel seines Votens lösen, um in demselben ungestört seinen Gedanken nachzuhängen, als seine Aufmerksamkeit von einer dicht am Ufer kreuzenden Lustjacht in Anspruch genommen wurde. In derselben saß, grazios und anmuthig, den

künstlerischen Vortrage herrlicher Lieberperlen. Zum erstenmale in Cilli hörten wir Richard Wagners „Schmerzen“; dann folgten F. Chopins „Das Ringlein“ und E. Meyer-Helmunds „Alteutscher Liebesreim“. Schumann's feierlich schöne „Widmung“ beschloß die Vorträge der Künstlerin, doch nur auf dem Programme, denn der jubelnde Beifall der jedem Liede folgte, bewog Fräulein Ploner mehrere Zugaben zu spenden. Die Begleitung durch Mr. Frank Gasswell war in ihrer vornehmen Zurückhaltung und bis in die kleinsten Einzelheiten durchdachten Ausführung geradezu musterhaft. Einen überaus anregenden Genuss bot uns Herr Hosphotograph Paul Dittich aus Kairo — ein hochgeschätzter ständiger Sommergast — durch die exacte Vorführung von Skioptikon-Lichtbildern, welche uns in raschem Fluge durch Aegypten, den Sudan und schließlich durch Süddeutschland ins Salzammergut führten. Die Bilder zeichneten sich durch große Schärfe und Deutlichkeit und durch die künstlerische Wahl des Motives aus und riefen durch den Gegenstand, den sie betrafen, unser ganzes Interesse heraus. Das einzige vorhandene Bild des berühmten Mahdi (aus der Schlacht von Omdurman) sei besonders erwähnt. Herr Dittich erläuterte jedes Bild durch anregende, ernste und auch heitere Bemerkungen. Die Zuhörerschaft sollte ihm durch rauschenden Beifall herzlichen Dank. Alle Mitwirkenden haben sich durch die Vorstellung ein hohes Verdienst um die nationale Sache erworben, welches die Bevölkerung Cillis, wie das ausverkaufte Haus bewies, wohl zu würdigen verstand.

Stadttheater in Cilli. Das ausverkaufte Haus am letzten Mittwoch führte eine beredte Sprache. Wir werden nicht fehl gegangen sein, als wir von den Augen der zahlreichen Besucher eine gewisse Theaterfreudigkeit ablasen, die nach der Sommerpause am Mittwoch umso froher erwachte, als es ja galt, der nationalen Sache ein Scherflein zuzuführen. Die Bewohner Cillis sind eben sehr theaterfreudig und es hat noch jeder Director, der sich mit seinen Darbietungen über der Mittelmäßigkeit hielt, in Cilli seine Rechnung gefunden. Auch unser schmucker Theaterbau hat ein freundliches Gewand angelegt: Die sichergemachten Decken blicken auf frisch gemalte Räume und insbesondere das Vestibule stellt sich in eigenartigem Geschmacke recht nett dar. Die Vorstellungen sollen am 20. October mit dem prächtigen Lustspiele Fuldas: „Die Jugendfreunde“ eingeleitet werden. Die Logenlicitation findet am Sonntag den 14. October statt. Von der Leistungsfähigkeit des Herrn Directors Berthold Wolf gewinnen wir in folgender Laibacher Recension über die Eröffnung der diesjährigen Saison ein sehr empfehlendes Bild. Es heißt da: „Das Ereignis der Eröffnungsvorstellung der deutschen Bühne hat am 30. September mit der Aufführung der Zeller'schen Operette „Der Vogelhändler“ stattgefunden. Die künstlerische Vergangenheit des neuen Bühnenleiters Herrn Berthold Wolf, dem künstlerisches Verständnis mit solider Geschäftsgebarung nachgerühmt wurde, ließ die Hoffnung zu, daß er seine ganze Kraft einsetzen und seine jahrelange Erfahrung in die Wagschale werfen werde, um das Kunstinstitut, welches im vergangenen Jahre beinahe dem Untergange geweiht schien, auf jene Stufe zu heben, wie sie der Bedeutung desselben gebührt. Der Actus vollzog sich unter glücklichen Voraussetzungen. Das Publicum dankte der braven, lebendigen, vortrefflich vorbereiteten Darstellung durch warmen Beifall, es sprach den neuen Kräften seine Anerkennung beredt aus, kurz, die Feuerprobe war glücklich bestanden. — Ein gleich günstiger Stern waltete über der zweiten Vorstellung, die uns das gewinnende Lustspiel „Jugendfreunde“ von Fulda brachte. Wir lernten ein tüchtiges, aus begabten Kräften bestehendes Ensemble kennen, dessen Zusammenspiel den Zuschauern helle Freude bereitete. Trotz des nicht gerade übermäßig gefüllten Hauses ließ der Beifall an Lebhaftigkeit und Wärme nichts zu wünschen übrig, und so verlief auch der Lustspielabend in vielversprechender Weise. Wir sind nun überzeugt, daß auch das Wichtigste und Wertvollste, die Meisterwerke unserer Classiker und die geiststiefen Werke der neuen dramatischen Dichtung, eine würdige Heimstätte finden werden.“ — Aus dem Publicum kommt uns übrigens eine Beschwerde über eine Unzuförmlichkeit zu, die abzustellen gerade das Publicum selbst berufen ist. In der Vorstellung am Mittwoch wurde im Parterre lebhafter Unwille darüber laut, daß mehrere Damen die Hüte aufbehielten und dadurch den Ausblick auf die Bühne versperren. Es ist unseres

Wissens im vornehmen Publicum schon längst üblich, daß die Damen im Parquet ihre Hüte ablegen. Wir ersuchen über Wunsch vieler Theaterbesucher die Leitung des Theaters, durch ein entsprechendes Verbot (Anschlag im Vestibule) Abhilfe zu schaffen.

Berg- und hüttenmännischer Verein für Steiermark und Kärnten. An das hiesige Localcomité, das sich aus Anlaß der hier abgehaltenen General- und Wanderversammlung des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten gebildet hatte, ist vom Präsidium des Vereines nachstehendes Schreiben eingelangt: „Die außerordentliche Liebesswürdigkeit und Freundlichkeit, mit welcher Sie unsere Section betreffs der Abhaltung der heurigen General-Wanderversammlung unterstützten, die Art und Weise der dort gemachten Vorarbeiten für diesen Zweck und des ausgezeichneten Arrangements für die einzelnen Theile des Programmes, verpflichtet mich, Ihnen und allen jenen, welche zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, im Namen des Gesamtvereines nochmals den verbindlichsten Dank zu sagen. Wir bitten, diesen unsern Dank allen einzelnen theilnehmenden Personen, welche wir nicht kennen, gefälligst übermitteln zu wollen und uns recht bald Gelegenheit zu geben, uns revanchieren zu können. Allen, welche an dieser Versammlung theilgenommen haben, werden die in Cilli verbrachten Tage gewiß in bester Erinnerung bleiben. Nochmals herzlichen Dank! Glückauf! Brandstetter, Präsident.“ Zu dem Berichte über die Versammlung ist noch nachzutragen, daß die Mehrzahl der Theilnehmer, Herren und Damen, am 24. September theils mit dem Frühtheils mit dem Postzuge sich nach Graznitz begaben, dortselbst unter fachkundiger Leitung die Anlagen besichtigten und dann bei herrlichstem Wetter den Weg nach Trisail über Distro antraten. In Distro wurde den Theilnehmern seitens der Trisailer Kohlenwerksgesellschaft ein ausgezeichnetes Imbiss geboten; nach Einnahme desselben begaben sich die Anwesenden über die Anlagen des Distrieries des Bergbaues Trisail zur Werkrestauration, woselbst ein gemeinsames Mittagmahl, das die Werksinhabung in munificenter Weise den Besuchern bot, alle vereinte. Bei der gehobenen heiteren Stimmung, die allenthalben herrschte, fehlte es selbstverständlich auch nicht an verschiedenen Trinksprüchen allgemeinen und besonderen Inhaltes, ernster und heiterer Natur. Nur zu flüchtig eilten die Stunden dahin und mit den Abendzügen verließen die Theilnehmer Trisail.

Goldene Hochzeit. Arbanas Mathias, Hammerführer im Berg- und Hüttenwerke Storé und seine Gattin Agnes Arbanas, geb. Mate, feiern am 7. d. M. die goldene Hochzeit. Heil!

Auszeichnung. Sonntag den 7. d. M. findet die Decorierung der durch 40 Jahre im Berg- und Hüttenwerke Storé bediensteten Arbeiter Martin Jöhrer, Rutscher, und Martin Legwart, Bormalzer, statt. Dieselben erhalten die Verdienstmedaille für ihre treue 40jährige Dienstleistung.

Große Beförderung im Postdienste. Zum Zwecke der Beförderung im Novemberterminen wurden 50 Postoberofficialstellen und 150 Postofficialstellen zum Concurse ausgeschrieben.

Feuerwehreffest in Tüffer. Die Freiwillige Feuerwehr in Tüffer hält heute Sonntag die Feier des dreißigjährigen Bestandes ab. Aus diesem Anlaß wird zugleich der zweite diesjährige Bezirksfeuerwehrtag abgehalten. Um 10 Uhr vormittags findet der Empfang der fremden Feuerwehren am Bahnhofe statt, worauf der Einmarsch in den Markt erfolgt; um 2 Uhr nachmittags hält die Freiwillige Feuerwehr Tüffer die Schul- und Schauübung ab. Abends findet ein Festcommers statt, der um 5 Uhr nachmittags im Hotel Porial beginnt.

Auch eine Empfehlung. Dieser Tage hat sich ein Glasermeister „Fran Strupi“ hier niedergelassen, der sich bei den Bewohnern Cillis in rein slovenischen Ankündigungen „empfehlen“ ließ. Auch die „Domovina“ „empfiehlt“ Fran Strupi als slovenischen Patrioten wärmstens.

Abwehr und Tilgung der Schweinepest. Mit der kaiserlichen Verordnung vom 15. September 1900 und der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels, der Eisenbahnen und des Ackerbaues vom 18. September 1900 wurden einige Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai 1899, bezw. der Ministerial-Verordnung vom 6. Mai 1899, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest abgeändert. Nach § 1 der neuen Bestimmungen unterliegen die an Schweinepest erkrankten, dann die der Schweinepest verdächtigen, endlich die ansteckungsverdächtigen Schweine im allgemeinen der Tödtung. Die politische Landesbehörde kann jedoch in be-

sonderen Fällen, wenn eine weitere Verbreitung der Seuche nicht zu besorgen ist und insbesondere, wenn es sich um wertvolles Zuchtmaterial handelt, über Ansuchen des Besitzers oder über Antrag der Seuchecommission von der Tödtung ansteckungsverdächtiger Thiere unter der Bedingung absehen, daß dieselben auch 40 Tage, und zwar auf Kosten des Besitzers nicht nur seuchensicher abgefordert, sondern auch unter thierärztliche Beobachtung gestellt werden. Gegen die bezügliche Entscheidung der politischen Landesbehörde steht der Recurs an das k. k. Ministerium des Innern offen und darf bis zur Entscheidung über den Recurs die Tödtung in Beobachtung gestellten Thiere nicht vorgenommen werden. Während der § 3 der kaiserl. Verordnung vom 2. Mai 1899 hinsichtlich der Entschädigung nur Consum- und Zuchtschweine unterschieden wurden, werden nach dem § 3 der neuen Verordnung die zu entschädigenden Thiere in Schlacht-, Nutz- und Zuchtschweine eingetheilt, und wird für die Schlachtschweine die früher für Consumschweine bestandene 95procentige Entschädigung des durchschnittlichen Marktpreises zuerkannt, während die Entschädigung für Nutzscheine, d. i. für nicht schlachtreife, zur Zucht nicht mehr taugliche Thiere, sowie Schmalzlinge und nicht zur Zucht bestimmte Ferkel und Jungschweine, nach dem Lebendgewichte und nach von der Landesbehörde ermittelten, nach gepflanztem Einvernehmen mit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft festgestellten Werttarife bemessen wird. Für die Zuchtschweine entfällt der in derselben Weise ermittelte Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines 25procentigen Zuschlages. Endlich wird nach § 4 der neuen Verordnung für jene Schweine, welche nach der von amtswegen vorgenommenen Schlachtung pestkrank befunden werden, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai 1899, nach Maßgabe des Gewichtes dieser Schweine in vollkommen aufgeweidetem Zustande, eine Vergütung von 50 Percent des nach § 3 ermittelten Entschädigungsbetrages geleistet. Die übrigen Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 2. Mai 1899 bleiben in Kraft.

Gegen die Trinkgelder auf den Bahnen. An die Conducteure der Staatsbahnen ist ein Circulandum mit dem Verbote des Trinkgeldes annehmens ergangen. Der Erlass sagt, daß es der Eisenbahndirection zur Kenntnis gekommen sei, daß die Conducteure der Personenzüge für verschiedene den Reisenden erwiesene Dienstleistungen Geldgeschenke annehmen. Die Direction verbietet strengstens den Conducteuren, in dieser den Instructionen zuwiderlaufenden Weise fortzufahren, widrigenfalls gegen sie disciplinärer vorgegangen würde. Die Conducteure haben die Kenntnisnahme durch ihre Unterschrift zu bestätigen.

Metorologische Beobachtungen im Monate September 1900: Die auf 7 Tage vertheilte Regenmenge betrug 43.3 mm Niederschlagshöhe, wovon 22.8 mm auf den 3. entfielen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Regenmenge 218.1 mm. Das Mittel der Temperatur war 17.3° C. gegen 16.2° C. im Vorjahre. Die Temperaturgrenzen erreichten 7.0° C. am 1. und 25. und 27.8° C. am 27.

Pettauer Marktbericht. Auftrieb am 3. October 1900: Ochsen 560, Rüge 197, Jungvieh 274, Pferde 88, Schweine 550. Der Auftrieb bestand zum größten Theile aus Thieren steirischer Zucht, hauptsächlich aus dem heimischen und Markburger Kreise. Die Preise hielten sich im Verhältnisse zu guten Ware sehr mäßig und entwickelte sich infolgedessen der Verkehr sehr lebhaft. Größere Verschickungen fanden statt nach Graz, Leoben, Salzburg, Stainz, Trieste, Zvitou und Landskron je ein Waggon. Auch der Geflügelmarkt war gut beschickt und zwar werden von jetzt ab außer Hühnern, größere Mengen von Gänzen und Indianern aufgebracht. Für auswärtige Händler bietet sich jetzt die beste Gelegenheit, ihren Bedarf in Federvieh zu billigen Preisen am hiesigen Plage zu decken. Nächster Schweinemarkt am 10. October, nächster Großvieh- und Schweinemarkt am 17. October; Geflügelmarkt jeden Mittwoch, besonders gut beschickt jeden Freitag.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 12. October: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthaus. Am 13. October: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gries, Holzmarkt am Dietrichsplatz. — Eisenerz, B. — Frauštuben, Bez. Marburg, B. — Kammern, Bez. Mautern, J. u. B. — Altschach, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Am 14. October: Gschnaidt (Ort Pankrazen), Bez. Umgebung Graz, J. — Kallwang, Bez. Mautern, J. — Neustadt, Bez. Umgebung Graz, J. — Nieder-

Bez. Oberwölz, J. u. B. — Turnau, Bez. Aflenz, J. u. B. — Am 15. October: Arnsfeld, Kleinvihermarkt. — Turnau, Bez. Fürstfeld, Kräm. — Gnab, Bez. Feldbach, J. u. B. — Gröbming, J. — Heiligenkreuz bei Garsbrunn, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Heiligen Geist bei Leitzsch, Bez. Sonobitz, J. u. B. — St. Gemma bei Krenberg, Bez. Voiteberg, J. u. B. — Kallwang, Bez. Mautern, J. u. B. — St. Leonhard, Bez. Windisch, J. u. B. — Montpreis, Bez. Drahenburg, B. — Niederwölz, Bez. Oberwölz, J. u. B. — Oplotnik, Bez. Sonobitz, J. u. B. — Pischelsdorf, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Preding, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Ranten, Bez. Murau, B. — Turnau, Bez. Aflenz, B. — Weiz, J. u. B. — St. Lorenzen, Bez. Marburg, B. — Am 16. October: St. Philipp bei Weraische, Bez. Drahenburg, J. u. B. — Spielfeld, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Losen, Bez. Rottenmann, J. u. B. — Am 17. Octbr.: Kuz, Getreide-, Heu- und Strohmärkte am Gröbming, Markt am Dietrichsteinplatz. — Bruck, B. — St. Gallen, J. u. B. — Bettau, Pferde- und Rindermärkte. — Am 18. October: Graz, Hornviehmarkt auf dem Schlachthaus. — Heiligen drei Könige, B. — St. Leonhard, B. — St. Gallen, J. u. B. — Hohenegg, Bez. Gills, B. — Rann, Bez. Bettau, Kleinmark. — Trisail, Bez. Tüffer, J. u. B.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Erhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten **Roll's Seidlitz-Pulver**, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 2 Kronen. Täglich 1-2 Packungen gegen Post-Nachnahme durch Apotheker L. Roll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-1-95

Gingefendet.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Bogg in Gills erhältlich. 4815

60.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Jubiläum-Lotterie, welcher mit 20% Abzug bar ausgezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung am 10. November 1900 stattfindet.

Unsere heutige Nummer enthält als Extrabeilage Prospect und Abonnementseinladung der von uns wiederholt empfohlenen, auf Ausstellungen mehrfach ausgezeichneten österr.-ungar. Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. In ihren jezt wöchentlich erscheinenden Hefen vereinigt dieses beliebte Frauenblatt die praktische Hausfrau, Moden- und Handarbeitsblätter mit Schnittmusterbogen und liefert den Abonnentinnen Schnittmuster nach persönlichem Maß gratis. Jedes Heft ist reich illustriert und sorgt für Unterhaltung durch gediegene Romane, Novellen und humorvollen erster Autoren, sowie durch Gedichte und Rätsel. Außerdem bietet „Das Blatt der Hausfrau“ zwei illustrierte Gratisbeilagen: „Das Blatt der jungen Mädchen“ und „Das Blatt der Kinder“ zur Belehrung, Beschäftigung und Unterhaltung der Jugend. Trotzdem ist der Abonnementspreis nur K 2-50 vierteljährlich für 13 Hefte. Abonnements zur pünktlichsten Besorgung übernimmt jede Buchhandlung oder der Verlag Friedrich Schöner, Wien I., Nibelungengasse 1 und 3.

Radsfahrer! Achtung!

Die I. I. Bezirkshauptmannschaft Graz übermittelte zur Einsichtnahme eine von Frohnleitner Gurgästen gewachte Eingabe folgenden Inhaltes: Am 23. August d. J. abends fuhr ein Radsfahrer in der Dunkelheit gegen Frohnleitner, ohne ihre Laternen angezündet zu haben und ohne ihr Herannahen durch Glockenzeichen anzukündigen. Sie überholten eine aus neun Gurgästen bestehende Gesellschaft, welche der Radsfahrer auf diese Weise natürlich zu spät gewahr wurde, um ausweichen zu können. So wurde ein Herr der Gesellschaft von einem der Radsfahrer umgeworfen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Die beiden Radsfahrer sind ohne Entschuldigung und ohne sich um den Umgestoßenen zu kümmern, weitergefahren. Die Entrüstung über diesen Vorfall war im ganzen Orte, besonders unter den Gurgästen eine sehr große. Wir haben hier wieder ein Versehen, welches dazu angethan ist, gegen die Radsfahrer Stimmung zu machen, und wieder wird die Gesamtheit für die Unbesonnenheit einzelner leiden müssen. Wir sind zwar überzeugt, dass unsere Verbandsorgane die bestehenden Vorschriften niemals außer-

acht lassen werden, wir können aber doch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit wieder an alle Radsfahrer die Bitte zu richten, strenge die Fahrordnung einzuhalten, jeden Anlass zu Zwistigkeiten mit anderen Straßenzuglern zu vermeiden und, kommt es doch zu solchen, sich maßvoll zu verhalten. Gleichzeitig bitten wir, jeden solchen Vorfall und zur Kenntnis zu bringen.

Graz, im October 1900.

Der Vorstand des Steirischen Radsfahrer-Verbandes.

Agentenstelle Stellenvermittlung und Berge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge erteilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärtig kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden. — Südmark-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

Südmark.

Unterstützungen haben erhalten: ein Gewerbsmann in Kärnten 400 Kronen (Darlehen), ein Gymnasiast in Untersteier 60 (Darlehen), ein Fachschüler in Kärnten 50, ein Gewerbsmann in Untersteier 100, ein Bauer in Tirol 400 (Darlehen), ein Gewerbsmann in Untersteier 3799-45 (Darlehen), ein Bauer in Kärnten 200 (Darlehen), ein Gewerbsmann in Untersteier 200, ein Lehrer in Kärnten 50, eine Handelsfrau in Untersteier 50, ein Handelsgeselle in Kärnten 40 (Darlehen), ein Hubenpächter in Kärnten 100, ein Beamter in Untersteier 600 (Darlehen), die Südmärkische Volksbank 2000 (Darlehen), ein Gewerbsmann in Kärnten 400 (Darlehen), Verein zur Erhaltung einer deutschen Schule in Görz (Freiplaystiftung) 360, Schule in Schöndorf 2000 und verschiedene Volksbüchereien (Bücher) 25 Kronen.

Spenden haben gesandt: Franz Rasmannhuber in Villach (Vermögens) 2000 Kronen, Dr. Michael Hainisch in Klagenfurt (für Volksbüchereien) 1000, Pöjazi u. Co. (aus dem Verkauft der Südmärkischen Zinder) 1929-41, Ortsgruppe Schladming (aus den Sammelbüchern) 15-18, Ortsgruppe Dornbirn (Sonnwendfeier) 39-75, Dr. Embacher in Graden 7, Ortsgruppe Spital i. R. 9-07 (davon aus den Sammelbüchern 3-07), Ortsgruppe Hallein (Sammelbüchern) 38-80, Ungenannt 4, Deutsche Tischgesellschaft in Abtall 1-80, Franz Stampfer in Laibach (aus dem Verkauft der Zahnstocher) 89-60, ein Mitglied der Ortsgruppe Wiener-Neustadt 50, Ortsgruppe Weiz (Sonnwendfeier) 250-33, Juribische Fachsimpelei 2-24, Bärenthal 2, Verein der Deutschnationalen in Scheifling (Sonnwendfeier) 14, Ortsgruppe Klagenfurt 800, (darunter von dem Theaterabende, zweite Zahlung 205-87, von der Sonnwendfeier 499-25, aus den Sammelbüchern 40-10), die deutschen Abgänger der Grazer Handelsakademie 20, Ortsgruppe Liezen (Sonnwendfeier) 68, durch die Ostdeutsche Rundschau 12-68, Ortsgruppe Murau (Wette) 5, Ortsgruppe Wolfsberg 129-76 (davon aus den Sammelbüchern 29-76), Ortsgruppe St. Veit a. d. Gl. (Gartenfest) 45-74, Deutsche Volksbücherei in Graz (aus den Sammelbüchern) 1-02, E. Unterrainer in Kölling 5-20, Ortsgruppe St. Michael i. L. (aus den Sammelbüchern) 11, Schriftleiter Prettenhoffer in Villach (Ertrag des Kaiserfestes) 20-48, Ortsgruppe Luttenberg 17-50 (Ertrag der Festliedertafel 2-62, aus den Sammelbüchern 14-88), Ortsgruppe Pöllau 2, Ortsgruppe Weher (aus den Sammelbüchern) 20, Ortsgruppe Eisenkappel (Ertrag des Volksfestes) 400, Ortsgruppe Gleisdorf (Spenden und Festertragnisse) 448-80, Ortsgruppe Bad Neuhäus (aus den Sammelbüchern) 22-31, Stadtgemeinde Murek (für die Ueberschwemmten in Untersteier) 50, Notar Kronawetter zu St. Michael i. L. (Strafbetrag für gekränkte Ehre) 6, Oberkrain (Neumarkt) von Dr. Nechnagel 20, Ortsgruppe Rann, 16-13 (davon aus den Sammelbüchern 10-63), Dr. Arthur Hiebaum (Sammeln bei der Sedan-Feier zu St. Gilgen am Wolfgangsee) 41, Ortsgruppe St. Michael i. L. (aus den Sammelbüchern) 6, Ortsgruppe Millstatt (aus den Sammelbüchern) 33, Ortsgruppe Bezirk Rohitsch (von einer Unterhaltung) 20, Donnerstagabend-Regelgesellschaft Schönberg-Eronberg i. L. 10-64, Ortsgruppe Rapsenberg (Festertragnisse) für die Ueberschwemmten in Untersteier 1538-71, Ortsgruppe Arnsfeld (Ergebnis einer Versteigerung) 4-16, Ortsgruppe Bad Neuhäus 1, Professor Lorber 20, Ortsgruppe Leoben 17-44 (davon 2-60 von den Herren Payerl, Pferich und Possipichill, Ertrag der Sonnwendfeier 14-84), Ortsgruppe Bezirk Rohitsch (aus den Sammelbüchern) 8-35, Stadtgemeinde Gottschee

200 (für 1899 und 1900), Medic. Tischgesellschaft bei Jachl in Graz 12, Ortsgruppe Ruffstein (Ertrag des Volksfestes) 400, Ortsgruppe Murau 15 (Ertrag eines Tapperspilles 8, aus Stabl 7), Ortsgruppe Weiz 6, Kaffeehaus Oesterreichischer Hof in Graz 14-23, Josefine Gschwendtner in Bils 28, Frauenortsgruppe Leoben 12.

Gründer: Männergesangsverein Eintracht in Klagenfurt, Deutscher Jugendbund Südwacht in Klagenfurt.

Der Fürst der Bettler.

Bislang galt Neapel als das gelobte Land der Bettler; dieser Ruf wird der schönsten Stadt der Welt nunmehr streitig gemacht; das Bettlerreich befindet sich im „Reich der Mitte“, China ist das Dorado derjenigen, die von der Hand in den Mund leben. Dort sind die Bettler streng organisiert, sie bilden einen Staat im Staate, und an ihrer Spitze steht ein Bettlerkönig, der eine absolute Herrschaft über seine Unterthanen ausübt.

Francis Mury und Reverend Lebong bringen im Augusthefte der „Revue des Revues“ eine höchst interessante Schilderung dieser Gesellschaft, die sich Leouming Heoi nennt und über ganz China verbreitet ist.

Zwei Sachen machen sich, so schreiben sie, jedem, der chinesischen Boden betritt, sofort auffallend bemerkbar: der üble Geruch auf den Straßen, die vor Schmutz starren und der richtige Keimboden für Pestilenz aller Art sind, und zweitens die Bataillone von Bettlern, die überall herumlungern und jeden Passanten mit ihren Klagen und angeblichen Gebrechen belästigen.

Bettler, wohin der Blick sich richtet: in den Straßen, auf den Brücken, an den Stadtmauern, vor den Tempelhäusern und auf den Tempelstufen. Eine dicke Schmutzschicht lagert auf diesen Galgengehängen, deren Augen sich mit unheimlicher Schnelligkeit im Kreise drehen, Lumpen umhüllen ihre Körper, und Sommer wie Winter gehen diese Strolche barfuß. Nicht der Zufall stellt den oder jenen an einen beliebigen Platz; sie werden vielmehr nach einer ganz bestimmten Einteilung, die von dem Fürsten der Bettler, dem Oberhaupt der Leouming Heoi getroffen wird, placiert.

Diese Organisation ist nicht etwa eine geheime; im Gegenteil. Sie tritt öffentlich auf, die Behörden kennen und anerkennen sie sogar, sie verhandeln mit dem Bettlerkönig wie mit einem gleichberechtigten Factor; sie wissen ganz genau, dass sie mit Gewalt nichts gegen die Bettlergilde ausrichten, und so ziehen die Behörden es vor, mit ihr zu pactieren.

Zur Zeit, das heißt vor Ausbruch der Revolution, war Fürst der Bettler ein alter, pfiffiger Bettler mit harten Zügen; ein schäbiger Kerl, der in einer Soldatenjacke und einer weißen Drillingshose steckte, starke, knochige Hände hatte: eine richtige Galgenphysiognomie. Der Bettlerfürst ist verheiratet, und die Photographie seiner Gemahlin zeigt eine alte Bettel, die direct aus dem Spinnhause gekommen.

Das Costüm der Bettlerfürstin lässt ebenso wenig an Einfachheit zu wünschen übrig wie das ihres fürstlichen Gemahls; eine schmutzgraue Jacke, ein Rock in derselben undefinierbaren Farbe, derselbe Mangel an Beschuhung, so präsentiert sich das Paar, das einen ungeheuren Einfluss auf nahezu ein Sechstel der Einwohner von Peking ausübt; denn so hoch beziffern die Verfasser die Zahl der Bettler in der Hauptstadt Chinas.

Der Fürst der Bettler ist absoluter Herr, er hat das Recht über Tod und Leben aller Mitglieder der Leouming Heoi. Er vertheilt sie in Gruppen und gibt jeder von ihnen den Bezirk an, wo sie ihr „Geschäft“ betreiben darf; er setzt Inspectoren ein, die darüber zu wachen haben, dass niemand in einen fremden Bezirk eindringt; diese Inspectoren haben das Recht, jede Uebertretung der von dem Bettlerfürsten gegebenen Ordnung mit der Bastonnade zu bestrafen.

Alles ist mit soldatischer Pünktlichkeit geregelt: das Aufstehen und Schlafengehen, das Verlassen und die Rückkehr ins Bettelheim, die Worte, die an die Passanten zu richten sind, um ihr Mitleid zu erregen, sogar die Haltung, die man gegen diejenigen einnimmt, welche, ohne auf die Bitten zu achten, vorübergehen.

An jedem Abend muß das Ertragnis des Tages an den „Fürsten“ abgeliefert werden. Er nimmt vorerst den „Regierungsantheil“ für sich, der Rest wird unter die Gruppe gemeinschaftlich vertheilt. Wehe dem, der auch nur die kleinste Summe unterschlägt. Wenn er erwischt wird, faßt er beim

erstenmale seine fünfzig Backenstreiche mit der Bastonadenpeitsche; im Wiederholungsfalle wird er mit dem Tode bestraft. Nichts kann den Verurtheilten retten; er ist verloren und hat sein Leben verwirkt, denn auch eine Klage bei der Polizei und bei den Gerichten nützt nichts, da diese Behörden sich nicht in Streitigkeiten zwischen dem „Fürsten der Bettler“ und seinen Unterthanen einmischen.

Etwas Zudringlicheres als einen chinesischen Bettler gibt es auf der ganzen Welt nicht. Hat er sich einmal vor ein Haus aufgestellt, so weicht er nicht früher vom Platze, bis er nicht ein Almosen in jener Höhe bekommen hat, in welcher er den Bewohner eingeschätzt hat. Er bleibt fünf bis sechs Stunden unbeweglich stehen, nicht achtend Sonne und Regen, Kälte und Hitze. So unangenehm ein solcher Dauerposten auch für den Betroffenen sein mag, muß man sich dennoch hüten, den Bettler rasch abfertigen zu wollen, sonst kommt der Tagesdieb oft und recommandiert das Haus allen seinen Kollegen.

Der „Fürst“ führt eine Art Steuercataster, in welchem jedes Haus eingetragen und mit einer bestimmten Summe besteuert ist. Diesen Betrag muß die Bettlercompagnie erpressen; im Guten, wenn es geht, oder auch im Bösen, wenn es nicht anders möglich ist. Es ist gerade keine Seltenheit, daß bei einem obstinaten Hauseigentümer Feuer ausbricht oder, was ebenso schlimm sein kann, an der Schwelle seines Hauses ein Bettler, der einen Selbstmord verübt hat, gefunden wird.

Das Letztere ist in China eine nicht seltene Sache, die man an Leuten nimmt, denen man etwas Uebles zufügen will. Es ist immer unangenehm, einen Todten vor seiner Thür zu finden, und man kann von Glück reden, wenn die Geschichte dadurch erledigt wird, daß man für den Todten einen Sarg kauft, den Ueberlebenden ein Schmerzensgeld zahlt und die Richter mit einer annehmbaren Summe abfindet. Denn sonst sind die Männer der Justiz in China überaus neugierig, warum gerade an dieser Thür und nicht an einer anderen der Selbstmord verübt wurde, und kann man auf diese ligliche Frage, wie das gewöhnlich der Fall ist, nicht antworten, so wissen die Mandarine mit allerhand unbedeuten Werkzeugen ihren Fragen Nachdruck zu geben.

Viele Kaufleute finden es vorteilhafter, ihre Bettelsteuer direct an den „Fürsten“ abzuführen, worauf ihnen dieser ein mit seinem Namenszuge versehenes Schild gibt, das sie an ihrer Thür befestigen. Sie bleiben dann von Bettelern verschont, ausgenommen bei feierlichen Anlässen, wie Hochzeiten, Begräbnissen u. dgl., wofür eine besondere Steuer festgesetzt ist. Wird diese nicht erlegt, so mischen sich Hunderte von Bettlern unter den Zug und verüben allen Unfug.

Zweimal im Jahre nehmen sich die Mitglieder der Leouming Heoi das Recht heraus, tagsüber je eine Handvoll Reis aus den Säcken zu nehmen, die vor den Geschäftsläden stehen. Im Augenblick ist so ein Sack leer, und der Geschäftsinhaber muß sich beeilen, einen vollen Sack herauszustellen, wenn er Scandal vermeiden will.

In unruhigen Zeiten spielt der „Fürst“ eine große Rolle, und die Behörden scheuen keine Geldmittel, ihn für sich zu gewinnen. Das ist nicht so leicht, da die Bettler derartige Gelegenheiten, zu plündern, nicht unbenützt verstreichen lassen wollen. Im Jahre 1860, während des Taiping-Aufstandes, ermordeten sie kurzerhand ihren „Fürsten“, weil er sich der Regierung für die Ruhe unter seinen Unterthanen verbürgt hatte.

Es ist ungewiss, ob die beiden chinkundigen Verfasser ihren Aufsatz, daß in den gegenwärtigen Wirren die Banden der Leouming wieder eine Rolle spielen und alles daran setzen, die Verwirrung zu steigern. In den Boxern erkennen sie feienderwande Genossen und machen mit ihnen gemeinsame Sache.

So war es auch im chinesischn-japanischen Kriege, und die bedrängten chinesischn Städte begrüßten die japanischen Feinde mit Freuden, die sie von der Tyrannei des „Fürsten der Bettler“ und seines Pöbels befreiten.

Vermischtes.

Ein Mordversuch auf dem Grazer Schloßberge. Gestern um 2 Uhr nachmittags wurde auf dem Grazer Schloßberge eine entsetzliche That verübt. Als der 67jährige Theatermusiker Karl Steinscherer seinen gewöhnlichen Spaziergang am Schloßberg machte, feuerte ein ihm unbekannter junger Mann einen Revolverschuß auf ihn und verletzte ihn am Rückgrat. Der Angreifer sprang dann auf sein Opfer, schloß noch zwei-

mal aus nächster Nähe auf dasselbe und raubte dem Bewußtlosen ein Geldtäschchen mit 2 Kronen. Nach vollbrachtem Raube ergriff der Bürsche die Flucht.

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung verhaftet. Aus Graz, 29. September, wird gemeldet: Eduard Gustafio, der Sohn des hiesigen Ziegelofenbesizers Angelo Gustafio, wurde von entlassenen Arbeitern denunciert, eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Er wurde trotz der angebotenen Caution von 40.000 Kronen verhaftet.

Der Messersammler Petermandl gestorben. In Steyr ist im hohen Alter von 81 Jahren Anton Petermandl, der Custos der berühmten, von ihm angelegten Messersammlung gestorben. Seine Vorliebe für das Schleifen von Messern, worin er eine große Geschicklichkeit entwickelte, weshalb er in Freundeskreisen der „Messerer-Franzl“ hieß, brachte ihn auf die Sammlung der verschiedensten Messer, die bald so bedeutend wurde, daß sie bei der Versammlung der Anthropologen in Salzburg Aufsehen erregte. Nun bekam der originelle Mann von allen Seiten und aus allen Ländern Messer und er widmete sich mit jugendlichem Feuereifer seiner Sammlung. Im Jahre 1882 ging die wertvolle Collection, deren Anlegung und Vervollständigung sich Petermandl zur Aufgabe gemacht hatte, an das Aerar über und wurde der Fachschule und Versuchsanstalt für Eisenindustrie in der Stadt Steyr übergeben. Petermandl selbst wurde zu deren Custos bestellt. Bei der Uebergabe an das Aerar zählte sie 1252, Mitte 1893 bereits 3189 Stück und dürfte, da der Sammler Petermandl auch später ungeschwächt anhielt, heute bereits 4000 Stück enthalten.

Schriftthum.

Eine moderne Zeitung. Die reichhaltigste und bedeutendste Revue in deutscher Sprache ist unstreitig die Wiener Wochenchrift „Die Zeit“. Die besten Federn des In- und Auslandes zählen zu ihren Mitarbeitern und alle aktuellen Fragen in Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Künste werden durch gebiegene, anregende Artikel behandelt. Sogestaltet ist „Die Zeit“ eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für diejenigen geworden, welche über alle Zeitfragen in vollständig unabhängiger Weise orientiert sein wollen. Die Lectüre der „Zeit“ können wir jedermann auf das angelegentlichste empfehlen. Probenummer ist durch jede Buchhandlung und durch die Verwaltung der „Zeit“: Wien, IX/3, Günthergasse 1, erhältlich.

Jedem Zitherspieler dürfte die Nachricht willkommen sein, daß die in Deutschland meistverbreitete und mit Recht das Lieblingsblatt der Zitherspieler genannte, im Verlag von Karl Grüniger in Stuttgart erscheinende illustrierte Familienzeitschrift „Echo vom Gebirge“ nunmehr auch in einer Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung zweimal im Monat erscheint. Das Blatt ist sehr hübsch ausgestattet und bringt neben fachwissenschaftlichen Artikeln auch eine Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Räthsel u., ferner Concertberichte und Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. Jede Nummer enthält gratis vierseitige Musikbeilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den erstaunlich billigen Preis von Kronen 8.— pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Administration in Wien V, Gießhausgasse 5, gebührenfrei erhältlich.

Beim Durchsehen der soeben erschienenen Nr. 41 des beliebten Wochenblattes „Säuslicher Rathgeber“ gewinnt man unbedingt den Eindruck, daß jede Leserin in dieser echten Familienzeitschrift alles findet, was Herz, Gemüt und Geist erfreuen kann. Man verlange Probenummern, welche der Verlag Rob. Schneeweiß, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 24, jedermann gern gratis zuwendet.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satirischem Tone und actuell gehaltenes Kampfbuch, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und socialen Vorkommnisse zur Aufgabe macht. „Die Fackel“ erscheint 3mal im Monat, im Umfange von 16 bis 32 Seiten Octavformat. Preis der einzelnen Nummer 20 h. Abonnement für Oesterreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei, K 7, halbjährig, portofrei, K 3'60; Man abonniert bei der Geschäftsstelle der „Fackel“: Verlagsbuchdruckerei Moritz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3.

Die „Evangelische Kirchenzeitung für Oesterreich“, herausgegeben von Dr. theol. Arthur Schmidt, evang. Pfarrer in Völs (Oesterr. Schlesiens), die gegenwärtig im 17. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen. Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebertretsbewegung, Nachrichten aus der evangelischen Kirche Oesterreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gedichte, Bücherbesprechungen, Ankündigungen u. dgl.

Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Bezugspreis ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 50 h. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten, auf Verlangen auch Probenummern versendet.

„Freie Deutsche Schule“, politisches, volksthümliches Erziehungs- und Unterrichtsblatt, herausgegeben und Schriftleiter Rudolf Rebling, Wien, 10, Blochgasse 1. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats mindestens 10 bis 12 Seiten stark. Bezugspreis: Jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., im Vorhinein. Verwaltung: Heinrich Jäger, Wien, 14/1, Neubaugasse 40, wohin alle Bestellungen, Ankündigungen und Sendungen zu richten sind.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Die deutsche Stellenvermittlung in Brunn hat eine größere Anzahl offener Posten für Köpfe, Comptoiristen, Correspondenten, Comm. Stubenmädchen, Bonnen, Dienstmädchen, Kutschnmädchen und Köchinnen und ergeht daher an die Stellensuchenden, welche sich um diese Posten bewerben wollen, daß sie sich an die deutsche Stellenvermittlung in Brunn zu wenden. Jeder Anmeldung ist ein Portobetrag von 20 h beizufügen. — Die Herren Arbeitgeber werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß auch eine größere Anzahl von Bewerbern aller Berufsstände voranmeldet sind und werden gebeten, sich im Bedarfsfalle an die deutsche Stellenvermittlung in Brunn zu wenden. Kanzlei: Brunn, Adlberggasse Nr. 14.

Täglich ein kleines Ersparnis summiert bald zu einem namhaften Betrag, der insbesondere in jeden Haushalt beachtenswert ist. Ein solches Ersparnis wird erzielt mittelst der in hunderttausenden von Familien erprobten und bewährten Kaffeemischung halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malkaffee. Doch nicht durch dieselbe erhält das Kaffegetränk eine appetitliche Farbe, einen besonderen Wohlgeschmack, wird zugleich der Gesundheit zuträglich. Ueberall, wo diese Kaffeemischung eingeführt wurde, hat sie sich als das Beste bewährt und wird der so bereitete Kaffee mit immer größerer Vorliebe getrunken. Nur wenn man stets Kathreiners Kneipp-Malkaffee, der allen Bohnenkaffeeschmack besitzt. Derselbe ist überall zu haben, darf jedoch niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner-Paketen.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln in Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 75.000 Francs übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: Nr. 4564, Dr. Institut Nicholson, „Longcott“, Gunnersbury, London, W.

Fritz Rasch, Buchhandlung, GILLI.

Anfang October ist erschienen:

Gamerling's Werk

Volks-Ausgabe in 4 Bänden.

Herausgegeben und ausgewählt von Dr. Michael A. Rabenlehner.

Mit einem Geleitwort von

Peter Kossegger.

Lieferung I.

Vollständig in 33 Lieferungen à 5 Bogen, Preis 60 Heller.

Alle 8 Tage gelangt eine Lieferung zur Ausgabe.

Inhalt:

Maßver in Rom.	Leut.
Der König von Sion.	Ein Schwanenlied in Romantik.
Amor und Psyche.	Sinnen und Nerven.
Germanenzug.	Blätter im Winde.
Danton und Robespierre.	Aspasia.

Bestellungen nimmt entgegen: 5387-18

Fritz Rasch, Buchhandlung, GILLI.

➡ Günstigste Zeit zum abonnieren! ➡

Das Blatt der Hausfrau.

Oesterr. Ungar. Zeitschrift
für die Angelegenheiten des Haushalles

sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten,

beginnt jetzt seinen XI. Jahrgang und ist unstreitig

**das erfolgreichste und praktischste aller
Frauenblätter,**

weil es die hohe Aufgabe, ein treuer Berather der Hausfrau und Mutter, ein Förderer
des Familienlebens zu sein, mit Ernst erfaßt hat und mit seiner unerreichten

Vielseitigkeit und Gediegenheit

auf alle Fragen des häuslichen Lebens erschöpfende Auskunft in angenehmster, leicht-
faßlicher Form giebt. Deshalb hat sich unsere Zeitschrift eine Verbreitung von weit über

30 000 Exemplaren

erworben und wir werden auch im elften Jahrgang bestrebt sein, den guten
Ruf des „Blatt der Hausfrau“ als **praktische, eigenartige Frauenzeitschrift**
zu mehren, und seine weitere Verbreitung zu fördern. Bei der überwältigenden Fülle
des Gebotenen ist der Abonnementspreis so gering, daß keine Hausfrau es versäumen
sollte, auf

„Das Blatt der Hausfrau“ zu abonnieren.

Redaction und Verlag: Wien I.

Beigedruckte Bestellkarte bitte auszufüllen und mit einer 3 Heller-Marke versehen bei d. r.
nächsten Poststelle aufzugeben.

Bücher-Bestellzettel.

Mit einer
3 Heller-Marke
zu frankieren.

In

in

„Das Blatt der Hausfrau“

ist:

1. Eine praktische Frauenzeitung und durch die Fülle der Artikel und Ratschläge aus unserem großen weiblichen Mitarbeiterkreise über hauswirtschaftliche Angelegenheiten unentbehrlich für die erfahrene, wie für die angehende Hausfrau.
2. Eine praktische Moden- und Handarbeitszeitung mit zahlreichen Abbildungen nach neuesten Moden in künstlerischer Ausführung für Damen- und Kindergarderobe, zu denen in unserem Atelier Schnittmuster nach persönlichem Maß, doch nur für unsere Abonnentinnen hergestellt werden, so daß jede Abonnentin imstande ist, ihre Garderobe selbst anzufertigen.
3. Eine Zeitung für Erziehung und Unterricht mit Beiträgen erfahrener Mütter und praktischer Fachleute.
4. Eine Zeitung für Gesundheitspflege in allgemein verständlicher und belehrender Ausführung.
5. Eine Zeitung für Frauenerwerb und -Arbeit, die auf neue, für die Frauenwelt geeignete Berufe hinweist.
6. Eine Zeitung für Unterhaltung mit ausgezeichneten Romanen, Novellen, Skizzen, Artikeln aus allen Gebieten des Wissens.
7. Eine illustrierte Wochenchronik, die alle die Frauenwelt interessierenden Ereignisse in Wort und Bild bringt.

ferner als Gratis-Beilagen:

8. Zwei illustrierte Jugendschriften: a) „Das Blatt der jungen Mädchen“, b) „Das Blatt der Kinder“, die für die Belehrung und angenehme geistige Beschäftigung der heranwachsenden Jugend sorgen und
9. Allmonatlich einen Schnittmusterbogen mit Handarbeitsvorlagen.

Im elften Jahrgang erscheinen:

„Nachbarskinder“

Roman von B. von der Landen,
Verfasserin von „Füchsen“, „Nadine“, „Ein neues Geschlecht“.

Diesen Romanen werden sich Werke von Fedor von Zobeltitz, Luise Westkirch und anderen bedeutenden Autoren anschließen.

Für die Hausfrau auf dem Lande wird unsere Rubrik „Haus- und Zimmergarten“ besonders wertvoll und auch die Blumenfreundin in der Stadt wird derselben so Manches entnehmen können. Der Haustochter, der jungen Frau wird die Rubrik „Kunst im Hause“ Vieles bringen. Außerdem bietet „Das Blatt der Hausfrau“ eine ganze Reihe von beachtenswerten Vortheilen in der „Ankündigung“, die jeder Abonnentin zur Verfügung steht, im „Briefkasten“, in dem jede Anfrage eingehend beantwortet wird und im „Vergünstigungs-Anzeiger“ für Stellengesuche und -Angebote, Pensionen u. s. w., wobei der Abonnementspreis auf den Insertionsbetrag voll als Zahlung genommen wird.

„Fünf Töchter“

Roman von E. von Dornau,
der sehr beliebten modernen Erzählerin.

Ein Probe-Abonnement, October–December 1900 (13 Hefte) 2 Kr. 50 Heller.

Beigedruckte Bestellkarte bitte auszufüllen und mit einer 3 Heller-Marke versehen bei der nächsten Poststelle aufzugeben.

Unterzeichnete bestellt hiermit

„Das Blatt der Hausfrau“

Ein Probe-Abonnement vierteljährlich (13 Hefte) 2 Kr. 50 h.
halbjährlich (26 Hefte) 5 Kr.
ein Jahr (52 Hefte) 10 Kr.

Inclusive freier Zusendung ins Haus.

☞ Nichtgewünschtes zu durchstreichen! ☞

Name:

Wohnort:

Straße:

Es Name und Adresse sehr leicht deutlich.

Pränumerations-Preise:

Vierteljährlich . . . (13 Hefte) 2 Kr. 50 Heller.
Halbjährlich . . . (26 Hefte) 5 „ — „
Ein Jahr . . . (52 Hefte) 10 „ — „
oder in 52 einzelnen Heften à 20 Heller, incl. freier
Zusendung ins Haus.

Die Bestellung wolle an die nächste Buchhandlung,
oder wo keine solche ist, direct an den

Verlag Friedrich Schirmer,

Nibelungengasse 1–3. Wien I. Vom 12. November ab:
Schulerstrasse 11.

adressiert, in nächster Sammelstelle oder Postkasten
aufgegeben werden.

☞ Die Einzahlung geschieht eventl. am besten und billigsten mittelst Postanweisung,
wobei der Abschnitt als Bestellzettel benutzt werden kann. ☞

Zur Saison.

Alois Walland, Cilli
Rathhausgasse

empfiehlt **feinst pasteurisierte**

Süssrahm-Thee-Butter

täglich frisch,
reinen Tropf-Honig,
Saunthaler Käse und alle Mineralwässer.

Zur Saison.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entheben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloss die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Beste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

2608-7

Zur Neuanlage von **Haus-Telegraphen- und Telefon-Anlagen, Electricir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusage prompter und billiger Bedienung

Cyrril Schmidt,

3511

Cilli, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.

Preisvoranschläge bereitwilligst.

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker“.

Mießner's Thee

wird in 100.000 Familien tägl. getrunken. Probepackete K 1.— bis K 2.— bei: Franz Jangger und Traun & Stiger. 5379

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

X.



Leonhardi's

Schreib- und Copier-Tinten

sind die besten!

Niederlage in Cilli bei

Fritz Rasch

Buch- und Papierhandlung.

Von Prato, „Süddeutsche Küche“, erschien soeben die dreissigste Auflage, welche in Cilli in der Buchhandlung Fritz Rasch zu haben ist. 5334

Gegen Blutarmut! Eisenhaltiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferanten Seiner Heiligkeit des Papstes

enthält 90 mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolge dessen grösste Garantie für die Wirksamkeit des Weines bei blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen, sowie bei blassen, kränklichen und schwächlichen Kindern. Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter.

Depôt in Cilli in beiden Apotheken.

Neuestes!

Das Freiheitslied der Buren

Conweise von G. S. de Villiers.

Gingerichtet vom Kapellmeister Emil Kaiser für

Klavier 45 fr.

1 Singstimme mit Klavierbegleitung 45 "

Fither 35 "

Männerchor (Partitur) 35 "

Eingelne Singstimmen 10 "

Bei Versandt in die Provinz um 5 Kreuzer,

eingeschrieben 15 Kreuzer mehr.

Selbstverlag der „Österr. Rundschau“.

Erhältlich in allen größeren Musikalienhandlungen und der Verwaltung der „Österr. Rundschau“.

Um Helena.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 10 H.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Reil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Die General-Agentenschaft Graz

der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

und der

Internation. Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Wien

zeigt hiemit an, dass sie ihre

Haupt-Agentenschaft Cilli dem Herrn

Josef Arlt

(Café Mercur)

5206—80

übertragen hat und empfiehlt selben zur Entgegennahme von Anträgen für alle Arten der Lebens-, Feuer-, Transport-, Glas- u. Hagelversicherung, sowie auch von Unfall-Versicherungen für Personen, Corporationen, Feuerwehren u. Vereine.

Orenstein & Koppel

Wien, I., Kantgasse 3.

Fabriken in Prag und Budapest für:

Feld-
Forst-
Industrie-
Gruben-

Bahnen

(jeder Spurweite von:

Hand-
Zugthier-
Locomotiv-
Elektrischen-
Bremsberg-
Aufzug-
Hänge-
Drahtseil-

**Betrieb
Bahnen**

Unser technisches Bureau projectirt und trassirt Bahn-Anlagen jeder Art, Anschlussgeleise nebst Weichen und Drehscheiben etc. — Bauanstalt für Locomotiven, Güter- und Personenwagen, Karren, Handfuhrgeräte, Bagger u. s. w. — Fabrikation von Radsätzen, Räder, Lager, Nägel und Schrauben.

5186—96

Ausführliche Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit, bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)
Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar,
Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von
Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 24—10



Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen bringt:

Die neuesten Pariser Moden.
Vorlagen zu Handarbeiten jeden Genres.
Monatlich einen Schnittmusterbogen mit zahlreichen Originalschritten, wodurch jede Abonnentin im Stande ist, die Kleidung

für

sich und ihre Kinder selbst anzufertigen.
Zahlreiche praktische Aufsätze
aus allen die Frauenwelt interessierenden Gebieten, eine illustrierte Beilage der neuesten Zeitereignisse in Wort und Bild sorgen für Unterhaltung und Belehrung, erprobte Recepte für Haus, Küche und Keller haben im In- und Auslande

Deutsche Hausfrauen

in sehr grosser Anzahl zu Freundinnen des Blattes gemacht.
Spannende Romane und Novellen, Humoresken und ein feines gewähltes Feuilleton sind in jeder Familie ein anerkanntes

Bedürfnis

das durch die Romane:
„Gold und Glück“ von Anna Seyffert,
„Forsthaus Buchenhagen“ von L. Wagner,
die im laufenden 14. Jahrgang des „Häuslichen Ratgebers“ erscheinen, reichlich befriedigt werden dürfte.
Eine Gratis-Beilage „Für unsere Kleinen“ sorgt für die geistige Entwicklung und Weiterbildung auch der jüngsten Familienmitglieder.

Preis pro Quartal 1.40 Mk.

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter Nr. 3304 der deutschen Postzeitungsliste), bei direktem Bezuge unter Streifband 1.85.

Probenummern gratis u. franco direct vom Verlag des „Häuslichen Ratgeber“, Schöneberg-Berlin, Wartburg-Strasse 24. 5346—82

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

4565—104

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.
— Gegründet 1848. —

Für 15 Kronen



Für 12 Kronen

Pracht-Harmonika

mit 10 dreifachen Orgelstahlstimmen, Stahlbeckenbalg, insgesamt 72 Stahlzungen.

Selbsterlernungs-



Pracht-Harmonika

mit 10 doppelten Stahlstimmen Stahlbeckenbalg, insgesamt 25 Stahlzungen.

schule 25 Kreuzer.

in garantirt bester Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherzahlung. Zweireih. mit 16 Doppelstahlstimmen, 6 starke Bässe, sonst wie obenstehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird, von der weltberühmten renommirten handelsgerichtlich protokollierten, seit 80 Jahren bestehenden Firma:

Johann N. Trimmel, Harmonika-Kreuzer, Wien VII/3, Kaiserstr. 74.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungs-Schulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 und Kr. 3.60. Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule blos den halben Preis. Flöten, Violinen, Zithern, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierkrüge etc. etc. stets in Auswahl vorrätig.

60 AUSZEICHNUNGEN!!

Altbewährtes diätet. (Einreibung) zur Kräftigung und

essent. Mittel Stärkung und der Schürfen Muskeln

KWIZDA'S FLUID

Marke Schlang

TOURISTEN-FLUID

Von Touristen Radfahren und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkraftigung nach größeren Touren.

PREIS 1 FLASCHE 6 W. FL. L., 1/2 FLASCHE 6 W. FL. L. 60.

Gibt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken

HAUPT-DEPOT:

KREISAPOTHEKE, KORNEUBURG BEI WIEN

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 20 kr.
12 Stück 10 kr.

XXXXXXXXXXXX
Kleine deutsche

Lieder Sammlung

empfiehlt Vereinen, Tischrunden, bei Partis-
abnahme (nicht unter 20 Stück) die
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“
in Cilli.

XXXXXXXXXXXX



Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlösserei
CILLI (Steiermark) 3773

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren
u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen,
Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Arbeiter-Verzeichnisse,

wie solche von Gewerbetreibenden und Fabriken zu führen sind, hält stets auf Lager und empfiehlt zu gefälligem Bezuge die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gifu.

Nr. 40

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1900

Auf verwegener Bahn.

Criminalnovelle von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich habe ihm als Preis für die Rettung meines Vaters meine Hand zugesagt.“

„Es ist Ihnen dies wohl nicht schwer geworden?“ frug Volkmar im Tone eines leisen Vorwurfs, während ein Zug bitteren Schmerzes sich um seinen Mund legte.

„Für meinen Vater ist mir kein Opfer zu groß,“ entgegnete Siglinde, „unterschätzen Sie aber das Wort Opfer nicht, Herr Doctor, denn indem ich ein solches bringe, gebiete ich meinem Herzen ein schmerzliches Schweigen.“

Sie hatte das Auge zu ihm erhoben und in ihrem Blicke, über den sich schnell wieder die langen schwarzen Wimpern senkten, lag das süßeste Gedächtnis und zugleich die schmerzliche Entsagung.

„Siglinde!“ rief Volkmar feurig und mit mühsam gedämpfter Stimme, „sollte ich Sie recht verstanden haben? Sie rauben mir in demselben Augenblicke den Himmel, wo Sie mir ihn aufschließen.“

„Oh! erschweren Sie mir mein Opfer nicht noch mehr!“ bat das schöne Mädchen, während eine dunkle Röthe sich bis unter das Gold ihres Haares ergoß, „und lassen Sie hiervon zwischen uns nie wieder die Rede sein. Leben Sie wohl!“

Er drückte ihre kleine Hand an sein Herz und presste einen heißen Kuß darauf.

Erst als einer der Schreiber ihm einen neuen Klienten meldete, bemerkte er, daß er allein war und schien aus einem tiefen Traume zu erwachen.

Als Doctor Volkmar es übernahm, in dem bevorstehenden Criminalproceß gegen Schönaich dessen Verteidigung zu führen, hatte er sich nicht von seinem juristischen Ehrgeize leiten lassen, sondern die Person Siglinde stand dabei im Vordergrund; ihr Unglück rührte ihn; der flammende Eifer befeelte ihn, für das liebe Kind, welches er als theuerstes Bild seiner Erinnerung

im Herzen getragen, seine ganze Kraft einzusetzen, und über dem allen schwebte die Hoffnung, sich als Preis für die glückliche Lösung seiner Aufgabe ihre Hand zu gewinnen. Nun hatte er hören müssen, daß ein anderer nicht nur um diesen Preis warb, sondern auch die Zusage desselben erhalten hatte. Mit rückhaltloser Offenheit hatte ihm dies Siglinde gestanden. Welch unerschütterliches Vertrauen mußte sie in Volkmars Hochherzigkeit setzen, um trotz dieses Bekenntnisses sicher zu sein, daß sein Eifer für die Sache ihres Vaters dennoch nicht erkalten werde. In diesem Vertrauen sollte sich Siglinde nicht getäuscht sehen, sie sollte erkennen, wie rein und selbstlos er sie liebte, indem er mit Ausbietung seiner ganzen Energie an der übernommenen Aufgabe weiterarbeitete, ohne sich dadurch entmüthigen zu lassen, daß nur bittere Entsagung sein Lohn werde.

Sein nächstes Augenmerk mußte darauf gerichtet sein, zu ermitteln, ob die äußere Erscheinung jenes Kunden, der sich unter verdächtigen Umständen von Anna Ritter ein Bouquet hatte binden lassen, mit dem Signalement Imhoffs übereinstimmte, für welches ihm Herr Harnisch in seiner eigenen Persönlichkeit gewisse Anhaltspunkte gegeben hatte.

Er machte daher den Gärtnersleuten in der Rosenstraße abermals einen Besuch. Er fand Ritter allein, im Garten arbeitend; bald jedoch gesellte sich auch dessen Frau hinzu, denn sie hatte den Herrn, der sich bei seinem vorigen Besuch als ein hochschätzbarer Kunde eingeführt, von weitem erkannt und begrüßte ihn mit so großer Zuvorkommenheit, das ihr eigenthümlich frostiges Wesen überhaupt zuließ.

Volkmar machte wieder einige namhafte Einkäufe, während ihn das Ehepaar durch verschiedene Gewächshäuser begleitete, wobei nur von gleichgiltigen Dingen gesprochen wurde.

„A—propos,“ frug Volkmar, vor einer Gruppe Palmen stehend, „ist der „Engländer“ noch nicht

wiedergekommen, der sich die Fächerpalme hat bei Seite stellen lassen?"

"Nein, der hat sich noch nicht wieder blicken lassen," antwortete Frau Ritter mit einem bitteren Zuge um den Mund. —

"Vielleicht erinnert er sich gelegentlich seines Einkaufs," bemerkte Volkmar. "Sollte er aber nicht wiederkommen, so nehme ich Ihnen die Palme ab." Es war dies die unverfängliche Art, sich über Wiederkehr oder Wegbleiben des Engländers eine Controle zu verschaffen. "Wie sah er denn übrigens aus?" frug Volkmar unbefangen. "War er groß oder klein? Blond oder schwarz?"

Abfichtlich hatte er die Frage an den Gärtner gerichtet, denn wenn dieser versagte, so hatte er, wie er aus Erfahrung wußte, in dessen oppositionslustiger Frau eine sehr gute Reserve.

"Er war klein und rothhaarig," antwortete Ritter, zerstreut ins Leere starrend.

"Ei! wo Du nur wieder einmal Deine Gedanken hast," lachte die Gärtnersfrau auf. "Da machst Du dem Geschmack Deiner Schwester ein schlechtes Compliment, vor der nur hoch und schlank gewachsene Männer mit schwarzem Haar und Vollbart und mit dunklen, feurigen Augen Gnade finden."

"Ach, ja!" gab, sich corrigierend, der Gärtner zu, "ich habe den Engländer mit dem anderen verwechselt, der den Lorbeerbaum einhandelte und ebenfalls noch wiederkommen soll."

Hatte Volkmar auf seine Frage auch keine directe Antwort erhalten, so durfte er doch mit Sicherheit annehmen, daß die von Frau Ritter entworfene Schilderung der Idealgestalten ihrer Schwägerin dem Porträt des Engländers entsprach. Da die allgemeinen Kennzeichen mit Imhoff's äußerer Erscheinung, für welche die Aehnlichkeit mit Harnisch maßgebend war, übereinstimmten, so fühlte Volkmar sich von der erhaltenen Auskunft befriedigt.

"Ich bedauere, Ihr Fräulein Schwester nicht anwesend zu finden," wandte er sich, auf die oben Erwähnte zurückkommend, an den Gärtner. "Hoffentlich ist sie wohl und munter?"

Er sagte dies in einem Ton, wie ihn nur die lebhafteste Theilnahme und das freundlichste Interesse an der genannten Person eingeben konnte, und hoffte dadurch die scheelsüchtige Schwägerin wieder zu kleinen gehässigen Indiscretionen zu reizen.

"Danke der gütigen Nachfrage," antwortete Ritter geschmeichelt. "Sie ist, Gott sei Dank, wohlthun. Hat gerade einige Geschäftsgänge in der Stadt zu besorgen."

Frau Ritter lachte höhnisch. "Die Geschäftsgänge sind in der letzten Zeit sehr häufig geworden," warf sie ein. "Seit sie die Ponyfransen trägt, hat sie allerlei in der Stadt zu thun und geht nur noch in ihrem besten

Sonntagsstaate aus, nachdem sie sich vorher zehnmal im Spiegel besehen hat."

"Ei du mein Himmel!" versetzte der Gärtner entschuldigend, "laß dem Mädchen doch ihre kleinen Eitelkeiten. Sie will sich ein bißchen sehen lassen."

"Ober im Englischen vervollkommen" verbesserte Frau Ritter boshaft. "Haha!" fügte sie mit gehobener Stimme hinzu, "die würde uns gewiß sagen können, wohin wir die Fächerpalme zu schicken hätten."

Der Gärtner war hochroth im Gesicht. "Schäme Dich, Sophie, meiner Schwester so etwas nachzusagen," verwies er der Frau mit zürnender Sanftmuth, Anna wird sich nie herabwürdigen, die Wohnung eines Herrn zu betreten!"

"Das will ich auch nicht gesagt haben," entgegnete Sophie spöttisch, "es gibt ja andere Orte, Promenaden, Kaffeegärten und dergleichen, wo man Herzensergießungen austauschen kann" . . .

Doctor Volkmar bezahlte seine Einkäufe, gab die frühere Adresse an, an welche sie abzuliefern sind, und schied mit dem Versprechen, bald wiederkommen.

Wenn der von Haß und Mißtrauen geschärfte weibliche Scharfblick der Gärtnersfrau nicht trog, so hatte sich zwischen Anna und dem Engländer, der nun mit der Person Imhoff's identisch erschien, ein Verhältniß angespannen.

Warum setzte er diese Tändelei fort? Gehörte er zu jenen, die ohne Frauen nicht leben können, und war ihm Anna ein willkommenes Liebesabenteuer? Oder fürchtete er, mit ihr zu brechen, fürchtete er die Rache des feurigen Mädchens, welches eben so leidenschaftlich hassen als lieben konnte? War sie in sein Verbrechen etwa eingeweiht? Nein, das glaubte Volkmar nicht. Sie war nur ein willenloses Werkzeug gewesen; der hübsche, gewandte Mann hatte schnell und leicht das Herz der Heiratslustigen gewonnen und ihre Zunge entsiegelt, — das war alles. Vielleicht wünschte er nur, die über sie erlangte Macht zu benützen, um sich ungefährlicher eine zuverlässige Freundin zu erhalten, durch welche er über die Vorgänge im Hause der Ermordeten fortbauern und unterrichtet blieb, und die ihn vielleicht vor drohender Gefahr warnen konnte, indem er sie geschickt auszuforschen verstand.

Bei alledem aber ließ sich schwer erklären, was den muthmaßlichen Mörder so lange in dieser Stadt festhalten konnte, die doch für ihn ein so heißer Boden war. Der Zweck seiner That war verfehlt; er hatte bei seinem Opfer nicht die erhofften Schätze gefunden. Sann er etwa auf neue Verbrechen? Was hatte er nach vollbrachtem Morde bei Schonaid gewollt? Warum war er nicht wiedergekommen? Fürchtete er in diesem Hause Herrn von Harnisch zu begegnen? Doch alle diese Fragen waren jetzt nur nebensächlicher Natur; zunächst kam es

darauf an, die ungreifbare Schattengestalt Imhoff's mit fester Hand zu fassen.

Wie war ihm beizukommen, ohne daß die amtlichen Sicherheitsorgane in Bewegung gesetzt werden mußten, welche durch rücksichtsloses, rauhes Eingreifen leicht mehr verderben als nützen konnten? Nein, noch war er nicht reif für die Staatsanwaltschaft; ihn für diese zuzurichten, ihn als entscheidenden Trumpf in Schonaich's Prozesse auszuspielen zu können, war Volkmar's Aufgabe. Wo der Mörder sich vielleicht am sichersten glaubte, sah Volkmar seine schwache Stelle: in Anna Ritter. Sie war die Schlinge, in der er gefangen werden mußte, und um die Wege hierzu zu ebnen, war es nötig, sich darüber Gewissheit zu verschaffen, ob das Liebesverhältnis wirklich bestand, welches Frau Ritter argwöhnte.

Wenn beide sich heimlich Rendez-vous gaben, so mußten sie sich über Ort und Zeit verständigen. Das konnte durch Verabredung von einer Zusammenkunft zur anderen geschehen; verfehlten sie sich aber einmal, so war der Contract zwischen ihnen aufgehoben, und für solche Fälle mußten sie über ein Verbindungsmittel verfügen, um den Faden wieder anzuknüpfen. Das wäre durch Briefe möglich, aber eine solche Correspondenz wäre jedenfalls dem Argusauge Frau Ritters nicht entgangen. Wo derartige Hindernisse obwalten, sind Bestellungen in öffentlichen Blättern, unter verstohlenen Chiffren maskiert, ein beliebtes und einfaches Auskunftsmittel. Vielleicht traf dies auch hier zu.

Volkmar erinnerte sich, in der Hand des Gärtners, als er ihn begrüßte, den „Anzeiger“ gesehen zu haben, daß in keinem Hause fehlende Hauptannoncenblatt der Stadt, die Börse des Klatsches, der Vereinigungspunkt aller Privatinteressen, welche durch Druckerschwärze sich dem Auge zu präsentieren trachteten, das nach ihnen suchte. Auch Volkmar hielt dieses Blatt, bekam es aber selten zu Gesicht, da es meist nur unter seinem Bureaupersonal circulierte. Heute ließ er es sich sofort geben, um die beliebte, den Annoncentheiß beschließende Rubrik zu studieren, in welcher sich allerlei delicate persönliche Verhältnisse wiederpiegelten. Da warnte ein Mann vor seiner Frau, die auf seinen Namen Schulden machte. — Der „wohlbekannte Herr,“ welcher einen neuen Hut an sich genommen und dafür seine eigene schäbige Kopfbedeckung zurückgelassen hatte, wurde zum sofortigen Umtausch aufgefordert, widrigenfalls man seinen Namen der Öffentlichkeit zu übergeben drohte. — Frau X nahm die Beleidigung zurück, die sie gegen Herrn Y ausgesprochen hatte. — Dem kicken August brachten seine Freunde zu seinem heutigen Geburtstage ein donnerndes Hoch, daß die ganze Schloßstraße wackelte. „Ein Brief liegt postlagernd bereit unter der angegebenen Adresse,“ verständigte Amanda C. . . einen unbekannten, sehnsvoll harrenden Verehrer.

Eine Einladung zu einem Steibichlein besand sich heute aber nicht unter diesen interessanten Inseraten. Während das zuletzt gelesene derselben: „Ein Brief liegt postlagernd bereit“, dem Rechtsgelehrten fortwährend noch wie eine Melodie, die man trotz ihrer Abgeschmacktheit nicht los werden kann, in den Ohren summt, begab er sich auf den Weg nach dem nahen Hauptpostamte, um ein wichtiges Schreiben aufzugeben, dessen Besorgung er aus besonderen Gründen keinem seiner Leute anvertrauen wollte. Als er in den weiten, von einem geschäftigen Publikum belebten Hallen an dem großen Schalterfenster vorüberkam, welches eine Uberschrift als Ausgabestelle für postlagernde Briefe bezeichnete, mußte er unwillkürlich daran denken, daß auch Amandas Brief hier bereit liege. Aber das Rächeln, welches diese müßigen Gedanken begleitet hatte, verschwand plötzlich und sinnend blieb er vor dem Fenster stehen. Wie es häufig zu geschehen pflegt, daß ein unbedeutender äußerer Anlaß wie mit einem Zauberstrich eine Ideenverkettung hervorruft, auf welche das tiefste logische Nachdenken nicht führen würde, so hatte ihn Amandas Brief und der Schalter für postlagernd anlangende Sendungen plötzlich auf einen verwandten Gedanken geleitet. Er frug sich, ob nicht Imhoff oder seine Frau in New-York Freunde oder Bekannte zurückgelassen haben sollten, die ihnen aus irgend einem Anlaß schreiben könnten. Wenn beide für diesen Fall Vorsorge getroffen, so konnten sie sich die Mittheilungen ihrer Correspondenzen nur postlagernd bestellt haben, denn Imhoff für seine Person war nicht in der Lage gewesen, seine künftige Adresse näher zu bezeichnen, und für Erika wäre es ein Wagnis gewesen, sich Briefe unter ihrem Frauennamen in die Wohnung ihrer Tante bringen zu lassen, da sie derselben ihre Heirat verschwiegen hatte.

Ein solcher Brief, gleichviel ob an Imhoff oder an seine Frau gerichtet, konnte Beziehungen erschließen, welche dem Rechtsgelehrten vielleicht wichtiges Material lieferten. Obwohl er zweifelte, daß Imhoff, wenn er postlagernde Correspondenzen zu erwarten hatte, dieselben noch nicht abgeholt haben sollte, trat er dennoch an den Schalter heran und frug, ob vielleicht Briefe für Herrn oder Frau Imhoff da seien. —

Der Beamte griff in eines der nach dem Alphabet geordneten Fächer, nahm einen Stoß Briefe heraus, ließ dieselben mit gewandtem Fingergriff Revue passieren, warf dabei zwei beiseite und reichte diese, nachdem er die übrigen wieder in das Fach zurückgelegt hatte, dem Rechtsgelehrten mit den Worten dar: „An Frau Erika Imhoff.“

(Fortsetzung folgt.)

Kompilger.

Und wenn ihr dann durch Romas Schwüle
Gassen
Die schwere Schatten vor der Sonne schleicht,
Dann denkt daran, daß ihr gesät das
Gassen,
Und so die Früchte sind, die ihr erreicht! —
Wir aber lenken unsere Pilgerfahrten
Nach unserer Berge tannendüftrem Vord,
Wir aber steigen auf die schroffen Felsen:
warten,
Und unser Schauen gilt dem deutschen Nord!
(„Obin.“) Rother.

Ins Album.

Dankbare Menschen sind wie fruchtbare
Felder; sie geben das Empfangene zehnfach
zurück.

Ein Fehltritt ist genug zum Fall.

Der ist der Glückliche, er sei ein König
oder ein Geringer, dem in seinem eignen
Hause Wohl bereitet ist. Goethe.

Der Säemann streut die Saat,
Vertrauend in die Erde,
Und weiß, daß auf dem Feld
Er Garben binden werde.

Der Lehrer gibt die Saat
Den ungewissen Winden,
Wird er die Frucht einmal
An Menschenherzen finden?

v. Veigner.

Güte des Herzens ohne Weisheit ist
ebenso wenig Tugend, als Wissenschaft
ohne Tugend Weisheit.

Gesundheit ist der natürliche Zustand
des physischen, Tugend die Gesundheit des
moralischen Menschen und Glückseligkeit
die gemeinsame Frucht von beiden.

Der weise Mann wird nicht leicht von
einem anderen erkannt, als von einem
Weisen, der redliche von keinem anderen
als einem redlichen Manne.

Wieland (Sentenzen).

Was du auch thust, wirkt fort.
Drum strebe, das Gute zu thun stets!
Meide, das Böse zu thun!
Böses, wie Gutes, es wirkt!

D. Sanders.

Der hat die Macht, an den die Menge
glaubt.

Senfgurken. Ueberreife Gurken werden
geschält, geviertelt, entkernt und für einige
Stunden stark mit Salz bestreut, dann die
einzelnen Stücke gut abgetrocknet und
schichtweise in Steingutpföpfe eingelegt.
Jede Schicht bestreut man mit grobge-
stosenen Gewürznelken, englischen Gewürz,
Pfeffer, schwarzen Senf und Vorbeerblättern.
Die gefüllten Gefäße werden mit gelochtem
und wieder erkaltetem Weinessig übergossen,
bis dieser übersteht, und dann fest ver-
bunden; nach sechs Wochen sind die Gurken
genießbar.

Rumpfstück. Ein recht zartes Rumpf-
stück schneidet man in gleiche Theile und
läßt diese Stücke über lebhaftem Feuer
sich bräunen, worauf man Mehl darüber
streut und sie mit einem hölzernen Löffel
einige Augenblicke in der Casserolle hin-
und herührt. Dann gießt man ein Glas
Rothwein bei, füllt Salz, Pfeffer, die ab-
lichen Küchenkräuter, Champignons und
in Butter gebräunte Zwiebeln hinzu und
läßt alles über stillem Feuer eine Stunde
dünsten. Hierauf richtet man die Stücke
auf einer warmen Schüssel an, gießt die
durch ein Sieb geschüttelte Sauce darüber
und garniert das Fleisch mit den Zwiebeln
und Champignons.

Behandlung bei Quetschung. Ist
es Fuß oder Unterarm, der die Quetschung
erlitten hat, so bringt man den leidenden
Theil unter Glycerin, indem man ihn in
den mit dieser Flüssigkeit angefüllten email-
lierten, rein gehaltenen Kübel hält, so lange,
bis Blutung und Schmerz aufhören. Wird
die Epidermis (Oberhaut) bei der Quetschung
mit verletzt, dann allerdings muß die
Collobium-Glycerin-Mischung nach dem
Wade in derselben Weise aufgetragen
werden. — Wenn die Schnittwunde oder
Quetschung über Gelenke läuft, so muß
dem Patienten beim Gebrauch derselben
die starke Durchbiegung streng untersagt
werden, weil beim Bruch des Knorpels
der Fäulnischarakter leicht in die Wunde
eintreten kann und dann der kalte Brand
die unmittelbare Folge ist. Man kann
die Durchbiegung am einfachsten durch
Unterbindung einer Steife, eines Stückes
getnissener, starker Pappe, verhindern.

Glücklicher Irrthum. A.: „Manchmal
passieren einem doch noch angenehme
Dinge!“ — B.: „Wieso?“ — A.: „Ich
war eben mit meiner Schwester, die ab-
reisen wollte, auf dem Bahnhofe, und mein

Freund Drehler auch, und in der Auf-
regung haben wir die Schwestern ver-
wechselt: er hat meine geküßt, und ich
seine!“

Berechtigte Frage. Vater (zu seiner
Frau und Tochter): „Wo waret Ihr denn
wieder so lange?“ — Frau: „Oh, wir
haben uns im Kaffeetränzchen etwas auf-
gehalten.“ — Vater: „So? Ueber wen?“

In der Verlegenheit. Regierungs-
präsident (beim Besuch eines kleinen Land-
städtchens zum Feuerwehr-Commandanten):
„Nun, übt Ihr Verein auch recht fleißig?“
— Commandant: „O ja, Excellenz,“ —
es brennt nur a' bissl' s' weng'!“

Erblich belastet. Lehrer: „Du, Willy,
du hast schon wieder dem Friß was vor-
gesetzt.“ — Willy: „Der liegt bei uns so
in der Familie, mein Vater is Souffleur
bei Puhlmanns Sommertheater.“

Der vorsichtige Onkel. Onkel (ein
neugeborenes Baby betrachtend): „Was
soll der Junge denn 'mal werden?“ —
Die glückliche Mutter: „Studieren soll er!“
— Onkel: „So? Das heißt, das sage ich
Euch gleich, seine Schulden bezahle ich
nicht!“

Selbstbewußt. Sie (hochmüthig):
„Selbst den Westen möchte ich nicht zum
Mann!“ — Lieutenant (kaltblütig): „Ja,
ja, ich weiß. Aber — wie wär's mit mir?“

Darum. Hewitt: „Warum läufst denn
du jetzt mit einem Vollbart herum?“ —
Zewitt: „Na — dir kann ich's ja sagen.
Ich trage jetzt die Cravatten auf, die mir
meine Frau im Laufe der Zeit zum Ge-
schenk machte.“

Der poetische Sohn. „Ach, Vater,
Dichter werden geboren, nicht ge-
macht.“ — Vater (erhöht): „Sieh' mal
an! Schreib' du Schund so viel du willst,
aber Mutter und mir schieb' du keine
Schuld zu! Das dulde ich nicht!“

Junge Damen. Wir gestatten uns
die Prophezeiung, daß bei Einführung
der jetzigen Volkszählungslisten eine Menge
Damen gefunden werden dürften, die seit
der Zählung von 1890 höchstens drei bis
vier Jahre gealtert sind.

Noch älter. Parvenu: „Meine Töchter
bekommen alle eine schöne Mägist — die
jüngste etwa 15.000, die nächste 30.000
und die ältere 45.000 Pfund Sterling.“
— Der Freier: „Hm — eine noch etwas
ältere ist wohl nicht mehr zu haben?“

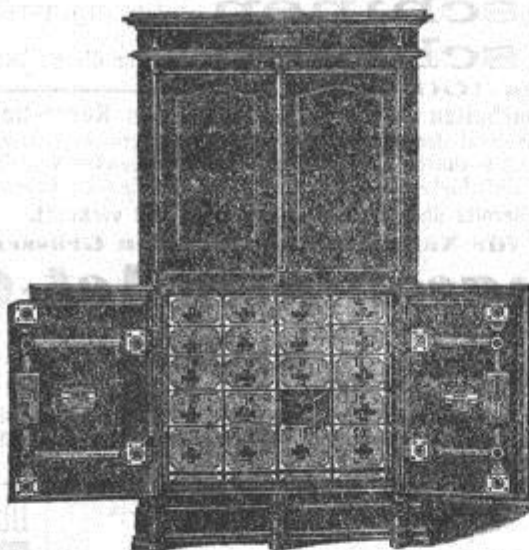
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Safe - Deposits Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht
unter Sperre des Miethers und
Mitsperre der Sparcasse.

solirt von den übrigen
Cassa-Localitäten zu ganz un-
gestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in
Verwahrung, resp. in's Depot:

Werth-Papiere

des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher
von
Sparcassen u. anderen Creditinstituten
auch Goldmünzen
gegen eine mässige
Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind
im Amtlocale der Sparcasse
zu erfahren. 3499—103

Anzeige.

Einem P. T. Publicum mache hiemit
bekannt, dass ich

Saison-Neuheiten

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
lagernd habe.

Besonders zu beachten sei die

Confection

Neueingeführte Confection als:

**Ueberjacken, Jaquets,
Mäntel, Krägen**

der neuesten Façon, sowie auch
Blousen

von der billigsten bis zur feinsten Sorte.
(Ausgestellt im Bazar.)

Ebenso **Mädchen-Kleider, Mäntel
wie auch Knaben-Anzüge**

in jeder Preislage.

Sämmtliche Wirkwaren

als auch echte

Jäger- u. Dr. Lahmann's Leibwäsche.

Neu eingeführt:

**Leder-, Tuch- und
Loden-Gamaschen**

wie:

Jagdstulpen, Jagdstrümpfe.

Grösstes Lager in

**Seidenstoffen, Aufputzartikel
wie auch in Handarbeiten und dessen Zugehör.**

Neu eingetroffene **Hüte** sind
ausgestellt im Hut-Salon. 5312-80

Franz Karbeutz

„Zur Biene“

Cilli, Grazerstrasse 8.

Muster auf Verlangen gratis u. franco.

Postaufträge werden prompt effectuirt.

Die Vereins-Buchdruckerei

— Cilli, Rathhausgasse 5 —

„Celeja“

Eingerichtet mit Motorenbetrieb, mit den neuesten Maschinen und modernsten
Textern, empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Buchdruck-Arbeiten

als:

Werke u. Zeitschriften

Circulare

Aufrufe

Plakate

Formulare

Rechnungen

Mittheilungen

Briefköpfe

Converts mit Firmadruk

Adresskarten

Visitkarten

Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-Einladungen

Bestell- u. Liefer-Scheine

Preis-Courante

Menus

Speisekarten

Vereinskarten

Programme

Partezettel

Vereinsstatuten

etc., etc.

Durch saubere Ausführung, schnelle und courante Bedienung, sowie durch billige Preise
hoffen wir das Vertrauen des hochgeschätzten Publikums zu rechtfertigen und bitten
um Zuwendung von Aufträgen.

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ in Cilli
empfiehlt gleichzeitig ihre

— besteingelernte

Buchbinderei

in welcher alle einschlägigen Arbeiten aufs beste und
schnellste zu civilen Preisen ausgeführt werden.

Frau A.: „Wo kaufen Sie
Ihren Essig? Ihre Salate
schmecken immer vorzüglich!“
Frau B.: „Ich kaufe über-
haupt keinen fertigen Essig,
sondern bereite mir denselben
durch einfaches Verdünnen
mit Wasser selbst aus der
bekannten Essig-Essenz

„Vinacet“.

Ich habe so immer frischen
und guten Essig, während
fertiger Essig sehr oft ver-
dorben ist oder bei mir ver-
dirbt, oder aus schlechtem
Material hergestellt ist. Dabei
komme ich noch bedeutend
billiger weg, denn der Viter
Essig kostet mich bloß 15 h.
Sie erhalten die Essenz in
allen hiesigen Delicatessen-,
Droguen- und Colonialwaren-
Geschäften zum Preise von
1 K für 1/2 Liter-Flasche und
3 K für 1 Liter-Flasche.

Fordern Sie aber die echte
Essenz „Vinacet“!

Verkaufsstellen in Cilli:

Franz Rischlawy und Milan
Hočvar.

Realitäten

und

Geschäfte

jeder Art, werden in Obersteier am
schnellsten und günstigsten gekauft und
gepachtet durch das Verkehrs-Bureau

Hardegg in Mürzzuschlag.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Kapital und Risiko verdienen durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Lose. — Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII, Deutschgasse 8, Budapest.



Singer-Nähmaschinen Singer-Nähmaschinen Singer-Nähmaschinen Singer-Nähmaschinen

sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
sind mustergiltig in Construction und Ausführung.
sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreiteten.
sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

In mehr als 400 Sorten.

Kostenfreie Unterrichtscurse in allen Näharbeiten sowie in der modernen Kunststickerei.
Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und grossen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Verkauf auch gegen Theilzahlungen. — Bereits über 15 Millionen erzeugt und verkauft.

Singer-Elektromotoren, speciell für Nähmaschinen in allen Grössen.

Singer Co., Nähmaschinen-Act.-Ges.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Laibach

Fetersstrasse Nr. 6.

GRAZ

Sporgasse Nr. 16.

Klagenfurt

Burggasse Nr. 19.

Zur gef. Beachtung!

Alle von anderen Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Construction, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

5371



Original-Singer-Nähmaschinen sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.



Benzin- u. Gasmotore

(System Holzschuh)

für Gewerbe und Landwirtschaft
billigste Betriebskraft.

Ausführung vollständiger Betriebsanlagen, Molkereieinrichtungen etc.

Prima Referenzen stehen zur Verfügung. — Preislisten und Kostenvoranschläge auf Wunsch.

Maly & Hlawatschek

technisches Bureau **GRAZ**, Kalchberggasse 1 c.

Z. 8198.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die diesjährige

Control-Versammlung

für das stehende Heer und Ersatz-Reserve im Bereiche der Stadt Cilli am
9. October 1900 um 9 Uhr vorm.
stattfindet.

Hiezu haben zu erscheinen sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatz-Reservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in activer Dienstleistung gestanden sind, noch zur militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingerückt waren. — Versammlung im Hofe der Infanterie-Kaserne. Jeder hat seinen **Militärpass** mitzubringen.

Die **Nachcontrole** findet am **5. November l. J.** um 9 Uhr vormittags statt.

Stadtamt Cilli, am 4. September 1900.

Der Bürgermeister:
Stiger m. p.



Das bestrenommierte
Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten 4698—82

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweise Abgabe.

Cataloge und Muster frei.



Nur die von
Bergmann & Co.
Tetschen a. E.
fabrierte
Bergmann's
Lilienmilch-
Seife

macht eine zarte,
weisse Haut und
rosigen Teint und
ist zugleich beste
Seife gegen
Sommerprossen
Vorräthig à St.
40 Kr. bei Franz
Rischlavy und
Apotheker O.
Schwarzl & Co.

Schutzmarke

Zwei
Bergmänner

Die * * * * *
* **höchste** * * * * *
* * * * * **Stufe** * * * * *
* * * * * **der** * * * * *
* * * * * **Billigkeit** *

ist erst dann erreicht, wenn man
gute Waren-Qualitäten
zu billigsten Preisen empfiehlt.

Wir offerieren beispielsweise:

Jenis-Flanelle, sehr breit
per Meter 20 kr.

Damentuche, doppeltbreit
per Meter 39 kr.

Mode-Cheviote per Meter 42 kr.

Englische schwere Noppés,
120 cm breit 68 kr.

Flané in Modefarben,
doppeltbreit 39 kr.

Original-Schafwoll-Loden,
120—130 cm breit fl. 1.—

Reinwoll-Casane,
doppeltbreit 78 kr.

Hemdentuch per Meter 17 kr.

Ferner:

Wäsche, Wirkwaren, Leinen-
waren und Teppiche
zu bekannt spottbilligen Preisen.

Hochachtungsvoll

Brüder Monath,
billigstes Versandt-Warenhaus
für Manufactur- und Modewaren

GRAZ

Jakominiplatz 19 * Radetzkystrasse 2

EINE Correspondenz-Karte genügt
und Sie erhalten auf Wunsch
Muster gratis und franco.

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

Gegründet 1874.

Die Annoncen-Expedition

M. DUKES NACHF.

* * * * * (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

I., Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-
ungarischen Monarchie und des Auslandes zu **ausserordentlich billigen**
Preisen. Es liegt im **eigensten Interesse** der P. T. Inserenten, vor
Ertheilung eines Auftrages die **Kostenvoranschläge** dieser grössten
österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Möbel-Lager

des **C. A. Lustkandl** in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse Nr. 40

Grösste Auswahl completer **Braut-Ausstattungen**, richtet ganze Hotels, Villen und Wohn-
häuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Grössere Aufträge franco nach jeder Bahnstation.
Preiscurant franco.

4463—93

Zurückgekehrt von meiner Wiener Reise,
lade ich die geehrten Damen zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers in
Pariser und Wiener Modellhüten
sowie Confection, Jacken und Krügen, Kinder- und Wetter-
mäntel, sowie andere reizende Modeartikel
höflichst ein und werde mich bemühen, die hochgeehrten Kunden durch billige Preise
und solide Bedienung zufrieden zu stellen.
Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Anna Sadnik,
Grazerstrasse 23.

Kohlenbergbau Petschounig

hat wegen dringenden Kohlenlieferungs-Aufträgen die Instandsetzung des
Werksbetriebes beschleunigt und verkauft von heute bis auf Weiteres loco
Cilli in's Haus gestellt:

1 Mctr. Grobkohle K 1.72
1 „ Grobgrieskohle K 1.22
Cilli, am 4. October 1900. 5362—81

Kundmachung.

Die **Bezirkssparcasse in Gonobitz** verkauft am
11. October d. J., vormittag 11 Uhr, an Ort und Stelle der
Realitäten:

a) ihre in Hangenberg gelegene, eine halbe Wegstunde von Gonobitz
entfernte Weingartrealität im Gesamtflächenmasse von 2 ha, 73 a, 78 m²,
samt der hängenden Weinlese, dann dem grossen gemauerten Herren-
hause, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und einem grossen Weinkeller,
Winzerhause, Stallungen sammt Fundus instructus.

Der Weingarten misst 1 ha, 11 a, 76 m². Derselbe wurde neu rigolt
und mit veredelten amerikanischen Rebsorten bepflanzt.
Schätzwert K 11.000.

Im Falle die Weingartrealität nicht zum Verkaufe gelangt, wird die
hängende Weinlese allein abgegeben.

b) Ihre in Gabronig gelegene Realität (Maierhof) bestehend aus dem
grossen Herrenhause, Wirtschaftsgebäuden und Stallungen im Gesamt-
flächenmasse von 18 ha, 19 a, 98 m², darunter ein grosser schlagbarer
Wald im Flächenmasse von 7 ha, 73 a, 28 m².

Schätzwert K 16.000. 5375

Die näheren Verkaufsbedingungen können in der Kanzlei des Herrn
Dr. Mich. Lederer, Advokaten in Gonobitz, eingesehen werden.

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen

zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-
Ringschmierlagern
mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emailirten oder unemailirten Einsatzkesseln,
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und
hauswirtschaftliche Zwecke etc.,

ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, 5377

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten **Säemaschinen „AGRICOLA“** (Schubrad-System)
ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs,
der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Aufällige Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Grosse Militär-Invaliden-

Letzter Monat!

Gold- und Silber-Lotterie.

Haupttreffer: **60.000** Kronen

bar mit 20% Abzug.

Invaliden-Lose à 1 Krone

empfiehlt:

5378

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien, I., Wollzeile 10.

Landwirte!!!

Abonniert nur die Wochenschrift

Der Deutsche Landwirt

Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen“.

Abonnement pro Vierteljahr nur Mk. 1.—

excl. Bestellgeld und Botenlohn.

5347—80

Gelesenste, billigste und dabei vielseitigste landwirtschaftliche Zeitung.

Probenummer gratis und franco vom

Verlag des Deutschen Landwirt, Schöneberg bei Berlin.

Fleisch- Lieferungs-Ausschreibung.

Die Menage-Verwaltung des 1./87. Feld-Bataillons schreibt hiermit
die Lieferung des Fleisches für das 1./87. Bataillon für die Zeit vom
1. Jänner bis 31. December 1901 aus.

Die gestempelten Offerte sind längstens bis 20. October l. J.
einzusenden. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Cilli, am 5. October 1900.

Menage-Verwaltung
des 1./87. Infanterie-Bataillons.

5385

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen

Zu den gleichen Original-Preisen, wie in den Expeditionen
der Zeitungen selbst, werden Inserate in unterzeichneter
Annoncen-Expedition entgegengenommen. Bei größeren
Inserations-Aufträgen Gewährung höchster Rabattsätze.
Kosten-Anschläge, Beläge etc. kostenfrei. — Originelle
Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

**ANNONCEN-EXPEDITION
RUDOLF MOSSE**

NB. Auch dem großen Publikum, das vielfach Gelegenheit hat, sogenannte
„kleine Anzeigen“ (wie Personalanzeigen, Familienanzeigen u. s. w.)
zu veröffentlichen, bieten sich besondere Vortheile: Die Anzeigen werden
an einer Stelle aufgegeben und bezahlt, gleichviel welche Anzahl von
Zeitungen in Betracht kommt. — Die geschickte Abfassung der Annoncen
wird kostenfrei übernommen, und auf Wunsch werden die für jeden Zweck
geeigneten Blätter in Vorschlag gebracht. — Ein weiterer Vortheil
erwächst den Auftraggebern von Annoncen, in denen der Name nicht
genannt sein soll, dadurch, daß die Annoncen-Expedition als Annahmestelle
für die einlaufenden Offerten dient und von dieser einen Stelle aus die
Zufendung der eingelaufenen Offerten unter strengster Discretion erfolgt.

WIEN I., Seilerstätte 2.

Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,
Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh.,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Stuttgart, Zürich.

Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung, reichhaltigstes und billigstes Familien-
und Modejournal. Verlag der Buchhandlung M. Breitenstein, Wien, IX., Währinger-
strasse 5. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung. — Jede Nummer bringt
einen Schnittmusterbogen, resp. ein colorirtes Modebild. Preis vierteljährig 90 kr.,
einzelne Hefte 15 kr. — Den Abonnenten werden ausser dem reichen Inhalt des
Blattes noch zwei sehr werthvolle Beneficien geboten: 1. Schnitte nach Mass von allen
dort erschienenen Toiletten und 2. persönlich und direct adressirte Ansichtskarten aus
allen grösseren Städten der Welt.

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., $\frac{1}{2}$ Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirtschaften Cillis erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Die Genossenschaft der Gastwirte
von Cilli.**

Cilli, den 30. September 1900.

5352-76

2 Viehwaagen

zu je 1000 kg, mit Geländer, 2 Brückenwaagen, je 4000 kg (mit Scala, Laufgewicht, Eisenstock und Eisentraversen), alle vier noch neu und ungebraucht, ausgezeichnet spielend, von der renommierten Firma Buganyi & Comp., stark gebaut, jeder grösseren Landwirtschaft, Fabrik, Dampfmühle, Brennerei, Gemeinde, Brauerei, Werke, gesetzlich bei sonstiger Geldstrafe bis 100 fl. vorgeschrieben; k. k. behördlich österr. de 1900 geacht, auch einzeln wegen Todesfall sehr billig verkäuflich. (Die strengen amtlichen Revisionen finden eben statt.) **F. Buganyi, Wien, I., Schönlaterngasse Nr. 4, Gassengewölbe.**

5202-102

Vorzügliche Speise-Kartoffel

bei Abnahme von 10 Schaff à 58 kr., bei Einzelschaff 65 kr., offeriert
Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Glassalon, Küche und Zugehör, Hochparterre, ist pr. 1. Jänner zu vermieten. Näheres Neugasse Nr. 15, I. Stock.

5384

5380

Kellerbinder

mit guten Zeugnissen findet Aufnahme in der Brantwein-Brennerei des

Simon Hutter in Pettan.

5364

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bieplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.**

Albert Zotter, Frasslau.

4555

Überzieher

und andere Kleidungsstücke für schlanken Herrn sind billig zu verkaufen.

Adresse in der Verw. d. Bl.

5381

Unentbehrlich für

Lawn-Tennis-Spieler

Racquets Conservierungsmittel, orig. gl. Fabrikat. — Allein-Verkauf:

Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Franz Karbeutz,

Modewaren-Geschäft,

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

5382

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und ein Cabinet sammt Zugehör ist zu vermieten. Grazerstrasse 23, I. Stock. — Anfrage daselbst.

5372

Bei einer alleinstehenden Dame steht ein

Zimmer

für ein solides Fräulein zur Verfügung, wenn erwünscht, ist Verpflegung auch dabei.

Auskunft aus Gefälligkeit:

Bahnhofgasse 1, erster Stock.

Schmalz
Oberarzt u. Physikus
Dr. G. Schmidt
Gehör Oel
nur nicht mit
gewöhnlicher Seife
bespritzt, schnell gründlich
temporäre
Taubheit, Ohrenfluss,
Ohrensausen und
Schwerhörigkeit
selbst in veralteten Fällen
pr. 10 fl. Oel, 20 fl.
mit Gehörstärkung.
Die Vertheilung: 1000 Kr.
Apotheke „Zur Sonne“, Graz
Jakominiplatz 24. 4618-88

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und
Sexual-System*

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.



Kathreiner
ist nur echt in den bekannten
Kathreiner-Paketen!
Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung
berechneten nachgeahmten Paketen.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
ist der wohlgeschmeckteste, sowie einzig gesunde und
zugleich billigste Zusatz zum Bohnenkaffee.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
wird mit Vorliebe und steigendem Erfolg in hundert-
tausenden von Familien täglich getrunken.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
ist dort, wo Bohnenkaffee als gesundheitschädlich ärztlich
untersagt wird, für diesen der herrlichste Ersatz!